

Material – zusammengestellt von Günther Hennig

1) Kooperatives Lernen - was ist das?	1
2) Was fördert Lernen?	4
3) Schule und Kooperatives Lernen	6
4) Kooperatives Lernen	10
5) Ideen für Paar-Aktivitäten	13
6) Kooperatives Lernen und Demokratie	16
7) Gruppenbildung	18

Kooperatives Lernen - was ist das?

HILBERT MEYER (1987)

Traditioneller Gruppenunterricht =

„... eine Sozialform des Unterrichts, bei der durch die zeitlich begrenzte Teilung des Klassenverbands in mehreren Abteilungen arbeitsfähige Kleingruppen entstehen, die gemeinsam an der von der Lehrerin gestellten oder selbst erarbeiteten Themenstellung arbeiten und deren Arbeitsergebnisse in späteren Unterrichtsphasen für den Klassenverband nutzbar gemacht werden können.“

- *Kooperatives Lernen reflektiert im Vorfeld die sozial interaktiven Implikationen als entscheidende Eingangsbedingung für erfolgreichen Gruppenunterricht;*

GUDJONS (1993)

„Es bedarf der bewussten Akzeptierung der Beziehungsebene einer Gruppe neben der Sachaufgabe; sozial-emotionale Prozesse müssen als zentrales Lernfeld anerkannt, und Erfahrungen mit der Dynamik einer Gruppe müssen genauso ernst genommen werden wie Arbeitsergebnisse. Hier setzen Bemühungen der angewandten Gruppendynamik ein.“

Kooperatives Lernen als Gruppenarbeit – ein Weg zum Schulerfolg

Im Laufe der Entwicklung des kooperativen Lernens entstand ein differenziertes Konzept, dessen Methoden sich an formulierten Grundelementen der Gruppenarbeit orientieren. Anders als bei anderen Konzepten und Kompetenzforderungen wird beim Kooperativen Lernen Wert auf den Aufbau der Kompetenzen für die Gruppenarbeit gelegt. Man geht davon aus, dass es nicht ausreicht, Schüler/innen in Gruppen zusammen zu setzen, um sie erfolgreich als Gruppen arbeiten zu lassen.

Weil Kooperatives Lernen gelernt sein will, werden Prinzipien und Formen der kooperativen Gruppenarbeit verdeutlicht und die Umsetzung wird konsequent eingeübt.

Arbeitsaufträge werden an bestimmte Methoden und Prinzipien der Bearbeitung gebunden. Die Bearbeitungsmethoden werden in der Unterrichtsvorbereitung gezielt und mit Blick auf die doppelte Zielsetzung (soziales und fachliches Lernen) und die Inhalte der Arbeit ausgewählt.

Die Klassen werden AN DIE Zusammenarbeit herangeführt. Die Schüler/innen lernen sich gegenseitig kennen, es gibt Aktivitäten zur Bildung von Gruppenidentität, Regeln der Zusammenarbeit werden eingeübt, reflektiert und im Hinblick auf ihren Nutzen bewertet. Gruppenarbeit ist keine plötzliche Ausnahmeerscheinung, sondern eine eingeübte, gebräuchliche und integrierte Lernform.

Konsequent werden Aufgaben in der Schule so gestellt, dass fachliches und soziales Lernen gleichermaßen gefördert werden. Ein Thema wird in unterschiedlichen Formen bearbeitet. Die Anforderungen zur Aufgabenbewältigung an die Gruppe sind transparent. Keine Schülerin und kein Schüler läuft Gefahr sich bspw. wegen Wissenslücken zu blamieren. Die Schüler/innen unterstützen sich gegenseitig, um als Gruppe die Aufgabe erfolgreich zu lösen.

Die Gruppengröße liegt oft bei vier Gruppenmitglieder, maximal bei sechs Personen. Phasen der Einzel- und Partnerarbeit bereiten häufig die Gruppenarbeit vor. Die Gruppen werden nach unterschiedlichen Kriterien zusammengesetzt, manchmal nach Zufall, jedoch nie nur nach Sympathie der Schüler/innen.

Jeder Schüler in der Gruppe hat eine klar definierte Rolle, die Rollenzuschreibung erfolgt oft zufallsgesteuert, jedoch achten die Lehrkräfte darauf, dass es keine Überforderung einzelner Schüler/innen gibt. Alle Schüler/innen müssen darauf vorbereitet sein Ergebnisse vorzutragen. Die Form der Präsentation wird häufig vom Lehrer bestimmt und so gewählt, dass es nicht zur Überforderung oder gar Blamage kommen kann.

Im Anschluss an die Arbeitsphasen werden die Erfahrungen reflektiert und bewertet. Die Schüler/innen wissen, dass sowohl ihre gemeinsamen als auch ihre einzelnen Leistungen zählen und bewertet werden. Phasen des Gruppenlebens werden häufig durch individuelle Leistungsabfragen abgeschlossen.

Definition des kooperativen Lernens

KOOPERATIVES LERNEN IST EINE BESONDERE FORM VON KLEINGRUPPENUNTERRICHT,

der – anders als der traditionelle Gruppenunterricht die SOZIALEN PROZESSE beim Lernen besonders thematisiert, akzentuiert, strukturiert.

Der Entwicklung von der losen Gruppe zum „ECHTEN“ TEAM und erkennbarer IDENTITÄT kommt hohe Bedeutung zu. Durch vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten wird die EIGENVERANTWORTLICHKEIT für die Gruppenlernprozesse angebahnt und ausgebaut.

Durch sensibel geplante Prozesse wird eine POSITIVE GEGENSEITIGE ABHÄNGIGKEIT der Gruppenmitglieder erzeugt, was sich sowohl auf die sozialen Interaktionsprozesse als auch auf die Arbeitstechniken oder –produkte günstig auswirkt.

Hervorzuheben ist: Die Gruppenprozesse beim Kooperativen Lernen sind mindestens genauso wichtig wie das Arbeitsprodukt.

Die drei Grundannahmen des Kooperativen Lernens (drei grundlegende Prinzipien)

1. LERNEN wird in weiten Teilen als ein SOZIALER PROZESS gesehen, indem man durch vielfältige Auseinandersetzung mit anderen Wissen und Kompetenz erwirbt.
2. Schüler wollen gern in KONTAKT mit ihren Mitschülern sein. Dieses wird im lehrerzentrierten Unterricht oft als Stören („Schwätzen“) unterbunden oder sanktioniert.
Beim Kooperativen Lernen wird das Bedürfnis nach Interaktion mit Gleichaltrigen in der strukturierten Kleingruppensituation konstruktiv und positiv genutzt.
3. LERNEN DURCH LEHREN bringt Vorteile und wirkt nachhaltiger.
Im Kleingruppenunterricht werden bewusst und geplant Situationen erzeugt, in denen sich Schüler gegenseitige Lerninhalte beibringen.

Die fünf Basiselemente des Kooperativen Lernens

1. SOZIALE FERTIGKEITEN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT IM TEAM
Interaktionsformen, die dazu beitragen, dass die Gruppenprozesse gedeihlich verlaufen (sich melden, sich gegenseitig ermutigen, einander zuhören, Hilfen anbieten, sich gegenseitig loben); solche Fähigkeiten verbessern die Kommunikation, das Vertrauen, die Verhandlungsfähigkeit, die Entscheidungsfindung, befördern angemessene Konfliktlösungsstrategien.
Die Gruppenmitglieder kommunizieren, hören zu, tauschen aus, treffen gemeinsam Entscheidungen.
2. FACE – TO – FACE – Interaktion (Direkte Interaktion)
Die Gruppenmitglieder sitzen nahe beieinander, so dass sich alle ohne Mühe sehen und hören können und die Kommunikation und die Arbeitsprozesse auf diese Weise optimiert werden können.
Schülerinnen und Schüler arbeiten eng und direkt zusammen, so dass sie voneinander lernen können.

3. PERSÖNLICHE ÜBERNAHME VON VERANTWORTUNG

Jedes Gruppenmitglied fühlt sich sowohl für die eigenen als auch die Gruppenlernprozesse verantwortlich und trägt tatkräftig zur Vollendung dieser Aufgabe bei. Die Gruppenmitglieder sind daran interessiert, dass die Lernresultate jedes Mitgliedes maximiert werden. Individuen übernehmen Verantwortung für das Lernen und Verstehen der gesamten Gruppe.

4. POSITIVE GEGENSEITIGE ABHÄNGIGKEIT

Alle Mitglieder einer Gruppe fühlen sich verbunden durch das Hinarbeiten auf ein gemeinsames Ziel. Die Gruppe insgesamt ist nur erfolgreich, wenn jeder Einzelne dazu beiträgt. Es gibt ein gemeinsames Gruppenziel oder Gruppenprojekt. Materialien, Ressourcen und Informationen werden gerecht verteilt.

5. GRUPPENBEWERTUNG

Die Gruppenmitglieder denken gemeinsam über ihr Lernen nach und machen Verbesserungsvorschläge.

- Zielsetzung
- Anreize
- Material
- Rolle
- Sequenzen
- Stimulation
- „Kraft von außen
- Umgebung
- gemeinsame Identität

Vermittlung von Sozialkompetenz:

- Für jede kooperative Unterrichtseinheit werden sowohl immer fachliche Ziele als auch ein oder mehrere Sozialziele verbindlich festgelegt und später in Bezug auf ihre erfolgreiche Handhabung reflektiert, überprüft und bewertet.
- Insofern ist im Modell des Kooperativen Lernens Sozialkompetenz im Sinne von Team- und Gemeinschaftsfähigkeit nicht nur eine Voraussetzung für erfolgreichen Gruppenunterricht, die man mitunter im „Crash-Training“ vor dem eigentlichen Gruppenunterricht zu erzeugen versucht (und als einmaligen Akt, als „Spielregeln“ oder Verhaltensregeln für Gruppenunterricht auf einem Poster an die Wand heftet), sondern sie wird zum sensibel geplanten, stetig und kontinuierlich vermittelten, gleichrangigen Lerninhalt:

Kooperatives Lernen bedeutet:

K	Kompetenz sozialer und fachlicher Art erwerben
O	Ohne Angst lernen
O	Organisiertes Miteinander
P	Positive gegenseitige Abhängigkeit
E	Ermunterung zu verbesserter Arbeit durch Feedback
R	Respektvoller Umgang
A	Aktives Zuhören
T	Teamfähigkeit stetig verbessern
I	Individuelle Stärken einbringen
V	Verantwortung übernehmen
E	Ermunterung durch Lob und Bestätigung

S	Sozialfertigkeiten erwerben
L	Lernen durch Lehren
E	Ermutigung durch Zusammenarbeit
R	Rotierende Rollenübernahme
N	Nachbetrachtung von Gruppen- und Lernprozessen
E	Erfolge miteinander feiern
N	Niemanden ausschließen

Was fördert Lernen?

Will man Lernen verstehen, muss man wissen, wie unser Gehirn arbeitet.

Unser Gehirn wertet die aus der Umgebung eingehenden Informationen aus. Erst die Reize aus der Umwelt führen dazu, dass ich die Nervenzellen verschalten.

Neuronale Verbindungen werden also geschaffen und auch wieder abgebaut. Über die Aufnahme der Reize entscheidet unser Gehirn. Für diese Selektion gibt es fünf Kriterien:

- **Gefühle**
- **Anschlussmöglichkeiten**
- **Eigeninitiative**
- **Wiederholung**

Lernen unter positiven Bedingungen	Möglichkeiten der Herstellung positiver Bedingungen durch Kooperatives Lernen
GEFÜHLE	GEFÜHLE
Gefühle steuern unser Verhalten in hohem Maße. Je positiver ein Reiz emotional besetzt ist, desto eher wird er beachtet. Unser Gehirn reagiert auf Erfolg mit Ausschüttung von Serotoninen. Je wahrscheinlicher eine externe Belohnung oder ein Erfolg ist, desto eher kommt es zum Lernen.	Es gibt i. R. des Kooperativen Lernens eine Reihe von Möglichkeiten, Lernprozesse für Schüler erfolgreich werden zu lassen und sie für ihre Anstrengungen zu belohnen: • schwächere Schüler werden durch stärkere unterstützt und erhalten so Sicherheit bzw. werden in die Lage versetzt einen positiven Beitrag zu leisten, z.B. bei einer Präsentation; • schwächere Schüler erhalten in ihrer Gruppe durch die Zuweisung einer Rolle eine Aufgabe, die sie bewältigen können; • bei Gruppenwettbewerben können Schüler im Schutz ihrer Gruppe konkurrieren und auch Belohnungen erhalten; • durch Lob oder Zuwendung aus der Gruppe werden Einzelne belohnt und gestärkt; • gute Schüler sehen, wie durch ihre Hilfe andere erfolgreich sein können;
Unser Gehirn reagiert auf Neuigkeiten. Auf bekannte Reize reagiert das Gehirn weniger stark. Der Einzelne ist erheblich aufmerksamer und aufnahmebereiter, wenn er Neues erwartet.	Durch wechselnde Gruppen und Aufgabenzuteilung werden den Schülern immer neue Reize geboten, sie werden immer wieder von neuem gefordert. Nicht der Lehrer bestimmt, was neu ist, sondern der Stoff und die Gruppe.
Der Mensch ist ein Gruppenwesen und fühlt sich nur wohl und überlebensfähig, wenn er einer Gruppe angehört. Alles, was Menschen Nähe zu anderen vermittelt, gibt ihnen Sicherheit und löst Wohlbefinden aus. Im Kontext von Körperkontakt und Lachen werden Umweltreize vom Gehirn als positiv gewertet. In ihrer Anwesenheit ist nicht zu erwarten, dass der Organismus Schaden nehmen wird. Sie haben beim Menschen die Funktion des Kraulens übernommen. Es	Die Zugehörigkeit zu einer Arbeitsgruppe weist den Schülern einen Platz in einer Gemeinschaft zu. Durch die Akzeptanz und Unterstützung der anderen sind sie dann zu besseren Ergebnissen fähig. Selbst bedrohliche Situationen wie Tests oder Präsentationen werden in der Gegenwart der Gruppenmitglieder leichter ertragen und gemeistert. Je sicherer sich Schüler eingebunden fühlen, desto mehr trauen sie sich zu. Um so wichtiger ist ein sorgfältiges Training

kommt zur Ausschüttung von Opiaten. Es kommt zum Wohlfühlen und zur Entspannung.	und Beobachten der sozialen Fähigkeiten von Schülern i. R. des Kooperativen Lernens. Schüler können nicht von selbst in Gruppen arbeiten. Sie müssen lernen, einander zuzuhören, zu ermutigen, sich gegenseitig zu kritisieren ohne zu verletzen und Konflikte zu regeln. Schüler, die lieber alleine arbeiten wollen, sind meistens diejenigen, die ein Training in Gruppenarbeit am meisten benötigen.
Angst und Furcht führen ebenfalls zum Lernen. Der Mensch lernt so all die Dinge meiden, die ihm schaden können. Gefahrensignale lösen Reaktionen in Gehirnarealen (Limbisches System) aus, die dem Bewusstsein nicht –oder nur auf Umwegen- zugänglich sind. Die Reaktionen sind daher nicht steuerbar oder kontrollierbar.	Die Anwesenheit der Gruppenmitglieder reduziert Angst und Furcht beim Einzelnen.
ANSCHLUSSMÖGLICHKEITEN	ANSCHLUSSMÖGLICHKEITEN
Reize werden dann vom Gehirn als relevant betrachtet, wenn sie dem Gehirn eine Anschlussmöglichkeit bieten. Reize, die das Gehirn nicht deuten kann, werden ignoriert. Eigene Erfahrungen und Vorwissen spielen eine große Rolle bei der Interpretation und Selektion von Reizen. Muster und neuronale Landkarten, die sich durch vorangegangenes Lernen gebildet haben, spielen bei der Auswahl neuer Reize eine wichtige Rolle.	Wenn Schüler zusammenarbeiten, können sie ihre Erfahrungen und Vorwissen miteinander teilen und sich Sachverhalte gegenseitig zum Teil besser vermitteln als es der Lehrer könnte. Wenn Aufgaben so gestellt werden, dass Schüler eigene Erfahrungen einbringen müssen, ist ein wesentlicher Schritt zum Anschluss getan.
EIGENINITIATIVE	EIGENINITIATIVE
Das Gehirn sucht sich seine Informationen. Es extrahiert Regeln aus Beispielen aus der Umwelt. Dies ist nur möglich, wenn der Mensch in seiner Umwelt aktiv sein kann, wenn er in Kontakt mit den Dingen kommt, mit ihnen hantieren kann und sie erforschen kann. Nachhaltiges Lernen setzt die Bereitschaft und aktive Einbezogenheit des Einzelnen voraus.	Anders als im Frontalunterricht sind Schüler in kooperativen Lerngruppen in der Regel aktiv am Arbeitsprozess beteiligt. Durch eigengesteuertes Tun und individuelle Verantwortlichkeit können Schüler selbst bestimmen, was sie wann tun. Sie können sich aktiv mit den Dingen auseinandersetzen.
WIEDERHOLUNG	WIEDERHOLUNG
Wiederholung verstärkt die Verbindungen zwischen den Nervenzellen. Je stärker die Verbindungen werden, desto nachhaltiger ist der Lerneffekt. Wiederholungen müssen intelligent arrangiert werden, d.h. sie müssen Möglichkeiten des Transfers bieten und möglichst viele Lernkanäle ansprechen. Das Gehirn verarbeitet Informationen im Schlaf. Nachts erfolgt der Aufbau der Synapsen, die zum Entstehen neuronaler Netze notwendig sind.	Wenn interaktive Formen die Schüler dazu anhalten, sich gegenseitig Informationen zu geben und die anderen über ihr Tun zu unterrichten, bewirkt man ein hohes Maß an Wiederholung. Die eigenständige Formulierung von Kenntnissen tut ihr Übriges, um den Lernprozess dauerhaft werden zu lassen. Eine bewährte Methode ist z.B. das JIG-SAW (die Expertengruppe).

Schule und Kooperatives Lernen



: Kooperatives Lernen



: Schulentwicklung

: Unterricht



: Unterrichtspraxis

: Evaluation

: English versions

: Seminare und Links



: Grundlagen

: Forschung

: Lernpsychologie

: Didaktik

: Lehrerrolle

: Planung und Durchführung

: Downloads

: Lernen und Bewerten

: Reflexion von Gruppenprozessen

: Fragen zur Bewertung

: Trainings

: Berichte

: Links



Kooperatives Lernen

betreut durch [Heiner Wichterich](#), [Carmen Druyen](#)



Die auf Kooperatives Lernen ausgerichtete Schule



Sechs Ebenen Kooperativen Lernens

1. Schüler-Lernen

2. Lehrer-Lernen

3. Kooperative Planung von Schule

4. Leitung

5. Gemeinschaft

6. Befragungen und Datenanalyse

1. Schüler-Lernen

Die Schülerinnen und Schüler sind der Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir müssen jede Art von Anstrengung machen, um ihre Erwartungen und Lernbedürfnisse zu ermitteln. Die Schülerinnen und Schüler haben ein Recht darauf, in einer sicheren, konstruktiven Lernumgebung zu lernen und haben die Verantwortung, in Planung und Bewertung ihrer Arbeit einbezogen zu werden. Schülerinnen und Schüler sollten in der Lage sein, auf vielfältige Art und Weise zu demonstrieren, was sie gelernt haben. Die Vorführung vor der Klasse, wie Ideen in neuen Zusammenhängen realisiert werden könnten, geben den Lehrerinnen und Lehrern einen Einblick darin, was die Schülerinnen und Schüler gelernt haben und zeigen auf, warum die Lehrerinnen und Lehrer diesen Lernstoff vermittelt haben.

Diese Information kann dazu dienen, die nächsten Schritte im Lernprozess zu planen. Lernergebnisse können auch in weiteren Arten von Ergebnissen abgelesen werden:

Zum Beispiel:

- Abschneiden bei Lernstands-Erhebungen
- Rückmeldungen über Zufriedenheit von Schülerinnen und Schülern und Eltern
- Sichtweisen des Kollegiums
- Selbstevaluation auf Schulebene

Mit welcher Methode auch immer wir das Ergebnis von Erziehungsprozessen messen, bleibt doch die Einsicht wichtig, dass wir diese Ergebnisse auch

analysieren müssen, so dass die entscheidenden nächsten Schritte zur Verbesserung der Leistungen ermittelt werden können.

2. Lehrer-Lernen:

In einer lernzentrierten Schule ist das Kollegium die wertvollste Ressource. Darin zu investieren ist entscheidend, um die Effektivität des Unterrichts zu erhöhen. Diese Männer und Frauen helfen dabei, die Bürger von morgen, die aktiv am Geschehen der zukünftigen Gesellschaft teilhaben können, mit Wissen, Fähigkeiten, Haltungen und Werten auszustatten. Die Schule, die sich auf ihre Lehrerinnen und Lehrer konzentriert, und damit auch auf ihre Schülerinnen und Schüler, hält ein Klima aufrecht, das Vertrauen bildet. Vertrauen ist wesentlich für engagierte Mitarbeit des Kollegiums und für persönliches und professionelles Wachstum und gute Leistungen. Ohne Vertrauen leiden die Beziehungen im Unterricht. Lehrer-Schüler-Beziehungen beruhen dann ebenfalls nicht auf Vertrauen und die Schülerinnen und Schüler haben Probleme, an bedeutungsvollem Lernen teil zu haben.

Lehrerinnen und Lehrer müssen die Notwendigkeit der ständigen Erweiterung ihres Repertoires zu schätzen wissen. Befähigte und fortgebildete Menschen schaffen eine leistungsfähige Organisation. Lehrerfortbildung muss mit der Erwartung des Systems, den Erwartungen und Bedürfnissen der Schule und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler verbunden sein und sie muss den Anforderungen des Lernens von Erwachsenen gerecht werden.

Fortdauernde Entwicklung von Fähigkeiten muss die Unterstützung von Gruppenleitern erfahren, die den Einsatz dieser Methoden im Unterricht verstärken und fördern. Nach einem Basistraining müssen Schulen Lernen so organisieren, dass die Mitglieder selbst Verantwortung für ihr Weiterlernen übernehmen und weitere Fortbildung nur als Chance zu erweitertem Lernen nutzen.

Letztlich muss das Kollegium in die Entscheidungen bezüglich seiner Arbeit einbezogen werden. Durch diese Beteiligung werden Engagement und Identifikation und die Bereitschaft, sich den Herausforderungen an Schule zu stellen, geweckt. Dies setzt natürlich voraus, dass Kollegium und Schülerschaft die richtigen Fertigkeiten besitzen, um mit den Aufgaben konstruktiv umzugehen. Wenn dies nicht der Fall ist, können große Schwierigkeiten auftreten.

3. Kooperative Planung von Schule

Vorgesetzte im erzieherischen Kontext, die Bestleistungen auf allen Ebenen ihrer Organisation fördern möchten, kennen sich mit der Bedeutung von Planung auf der Mikro- und Makroebene aus. Auf der Makroebene müssen Erziehungspersonen zusammenarbeiten, um einen strategischen Organisationsplan zu entwickeln. Dieser Plan identifiziert jene Aufgaben, die die Organisation einvernehmlich bearbeiten will. Es ist wichtig, dass jeder in der Organisation Teil dieses Entwicklungsprozesses wird und nach Vollendung auch an der Realisierung der Ziele dieses Plans mitarbeitet.

Auf der Mikroebene entwickeln Schulen ihre Pläne. Diese Pläne enthalten drei Schlüsselemente:

- Als erstes erfasst er die Bedürfnisse und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler und der Schulgemeinschaft.
- Als zweites setzt er auf konkreter und spezifischer Ebene die Erwartungen des Systemplans um und
- Er berücksichtigt die Bedürfnisse von Lehrerinnen und Lehrern und anderen Erziehungspersonen.

Lehrerinnen und Lehrer planen zu gegebener Zeit ihre Lehren und Lernen um diese ermittelten Ziele herum. Organisationen, die nicht voran kommen, haben ihre Ziele und Wertvorstellungen nicht an den Schulplan angepasst. Anpassung bedeutet in diesem Zusammenhang nicht, dass alle gleich denken müssen. Es bedeutet vielmehr, dass das Bedürfnis nach einer klaren Vereinbarung über die Prioritäten und die Handlungen, die zu deren Erreichung führen, anerkannt wird.

Jede Schule und jeder Schulbezirk muss Prozesse entwickeln, die sicher stellen, dass Schülerinnen und Schüler erfolgreich arbeiten und dass ihre Anstrengungen zu ständiger Verbesserung führen. Transparenz ist entscheidend. Es ist wichtig, dass in einer Organisation jeder die Prozesse von Veränderung und Wachstum versteht, die dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler bessere Leistungen erbringen.

4. Leitung:

Leitung ist in allen Erziehungssystemen bedeutsam für die Entwicklung von lernzentrierten Schulen. In einer Organisation, die sich zu entwickeln wünscht, müssen

Lehrerinnen und Lehrer über Wissen und Fertigkeiten verfügen, um kontinuierlich die Anstrengungen aller zu verbessern. Im Zentrum dieser Anstrengungen steht das Bedürfnis, Beziehungen zwischen unterschiedlichen Gruppen, die mit der Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu tun haben, und denen, die Erziehung unterstützen, aufzu-bauen. Eine klare Vision mit dem Blick auf kontinuierliche Verbesserung bereitet das Feld für das Bilden solcher Beziehungen. Zusätzlich müssen Schulleiter ständig die moralischen Ziele, die Erzieher inspirieren und motivieren, bestärken. Das Verständnis dieser starken moralischen Verpflichtungen geht ohne die Fähigkeit mit Veränderung umzugehen, Zusammenhalt herzustellen und Wissen zu fördern, ins Leere. Leiter in einer lernzentrierten Schule beziehen sowohl Lehrerinnen und Lehrer ein als auch jene, die anderweitig für Erziehung zuständig sind. Sie sind oder werden eine Lerngemeinschaft.

5. Eine Lerngemeinschaft, die Engagement erzeugt

Eine lernzentrierte Schule bezieht auch die Eltern ein. Wenn sie abseits von der Schule stehen und keinen direkten Kontakt zueinander haben, kann die Schule die sozialen Ressourcen nicht nutzen, um die Bedingungen für Wachstum und ein sie umgebendes Werteklima zu schaffen. In einer Zeit, in der die erweiterte Familie eine geringere Rolle im Leben der Jugendlichen spielt, und die Medien den Platz der arbeitenden Eltern eingenommen haben, wird aktivere Mobilisierung der Eltern nötig, um den sozialen und normativen Lebensraum der Schülerinnen und Schüler im persönlichen und schulischen Bereich zu stärken.

Um gut zu funktionieren, ist es für Schulen nicht nur wichtig, dass die Lernenden sich untereinander kennen, die Eltern müssen einander und die Kinder der anderen ebenfalls kennen. Dies ist wichtig, wenn sie in der Lage sein sollen, gemeinsame Standards für die Aktivitäten und das Verhalten ihrer zu Kinder entwickeln. Die Schule muss - mit dem Rückhalt und der Mitarbeit der Eltern - die Erziehung der Kinder vervollständigen und sie muss die Eltern in die Entwicklung eines Schulklimas und die Anbindung an die Gemeinde einbeziehen.

Die Gemeinde mit all ihrer natürlichen Umgebung und Industrie ist selbst ein wesentlicher Teil der schulischen Lernumgebung. Die Jugendlichen erhalten Impulse und Erfahrungen aus ihrer eigenen Gemeinde, die die Schule in die Umsetzung der Richtlinien einbeziehen muss. Für technische Fertigkeiten sind Praktika wichtig; die Vorbereitung auf das Arbeitsleben sollte im Arbeitsleben erfolgen. Nichts desto trotz muss die Schule in der Regel den Kontakt mit der Außenwelt suchen. Die Schule soll als aktive Energie- und Kulturquelle für die örtliche Gemeinde dienen und nicht nur den Kontakt zwischen Erwachsenen und Kindern herstellen, sondern auch zu örtlichen Diensten und der Industrie.

6. Ständige Befragungen und Datenanalyse:

Es ist wichtig, dass eine Erziehungsorganisation Daten und Informationen sammelt, bearbeitet und analysiert, um die Gesamtleistungen zu verbessern. Anders formuliert: in den besten Schulen und Klassen wird Information benutzt, um Handlungen in Gang zu setzen. Dadurch, dass sie Daten und Informationen als strategische Mittel benutzen, nutzen effektive Leiter wirksam den Vergleich. Zuerst vergleichen sie die aktuellen Leistungen innerhalb der Organisation mit Zielen und Plänen. Außerdem vergleichen sie ihre Schulen mit anderen in Bezug auf die Qualität ihrer Leistungen und Probleme im Leistungsbereich.

Die Analyse von Datensätzen von allen an Schule Beteiligten ist bedeutend geworden. Individuen fürchten, was sie nicht kennen. Ängstliche Individuen können ein effektiv betriebenes Datenmanagement unterminieren. Um dies zu handhaben, müssen Leiter glauben und durch ihr Verhalten vermitteln, dass der Zweck der Datenerhebung darin liegt, bessere Entscheidungen zu treffen und nicht darin zu bestrafen. Effektive Organisationen willigen ein, Informationen und Einsichten von anderen anzunehmen, insbesondere von denen aus der Welt-Spitzenklasse. Von anderen Schulen zu lernen kann zu Quantensprüngen an Verbesserung führen.

Kooperatives Lernen

Es gibt pädagogische Ideen, die so nahe liegend sind, dass man sich fragt, warum man nicht längst darauf gekommen ist. Die Idee, Schülerinnen und Schüler in strukturierten Gruppenprozessen von- und miteinander lernen zu lassen, gehört dazu. Allerdings meint **Cooperative Learning** etwas anderes als Kinder und Jugendliche nur an einen Gruppentisch zu setzen und dann mehr oder weniger gemeinsam lernen zu lassen. Es impliziert vielmehr ein **langfristiges Konzept**, das aus **methodisch durchdachten Arbeitsformen, Feed-backs und Gruppengestaltungsprozessen** besteht. Nichts daran ist so schwierig, dass es Lehrerinnen und Lehrer überfordern würde. Beim Cooperative Learning haben wir es mit einem der überzeugendsten Lernkonzepte unserer Zeit zu tun. Es sorgt für ein **hohes aufgabenbezogenes Aktivitätsniveau** der Schülerinnen und Schüler und hat sich in diversen Studien als **ausgesprochen lerneffektiv** erwiesen (zusammenfassend Huber, Günter L.: Neue Perspektiven der Kooperation, Hohengehren 1993).

*Es eröffnet Lehrerinnen und Lehrern trotz zunehmender Aufgabenverdichtung vielversprechende diagnostische und didaktische Freiräume, die sich im Klassenunterricht sonst nicht bieten. Und es **fördert konsequent pro-soziales Verhalten**. Individualität entsteht in und aus der Zusammenarbeit. Unterschiedlichkeit wird reflektiert und als Aspekt gemeinsamer Lernprozesse konstruktiv genutzt.*

Die Idee des Cooperative Learning beginnt auch in Deutschland die pädagogische Diskussion um offene Lernsituationen zu ergänzen und weiterzuführen. Man könnte sagen, dass das Cooperative Learning eine Schwachstelle offener Ansätze reflektiert: die Qualität der nicht lehrerdominierten Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern. Vor allem aber bietet es ein Methodenrepertoire, um aktive und effektive Lernprozesse für Schülerinnen und Schüler zu organisieren.

Wie aber lernen Lehrerinnen und Lehrer, so zu arbeiten? Einige, indem sie zur Fortbildung nach Kanada reisen, dort an Trainings und Workshops zum Cooperative Learning teilnehmen und die dort gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen auf deutsche Verhältnisse übertragen. Andere, indem sie einen der in Deutschland angebotenen Workshops aufspüren. Wieder andere, indem sie bei Lehrerinnen und Lehrern, in deren Klassen nach dem kanadischen Modell kooperativ gelernt wird, hospitieren und sich lesend selbst Einblicke in das Konzept verschaffen. Zu Letzterem bietet das vorliegende Buch in seiner Praxisnähe und Reflektiertheit eine ausgezeichnete Gelegenheit. Das hier von Margit Weidner vorgestellte Modell des Cooperative Learning hat bei aller Eigenständigkeit einen Nestor: Norm Green. Für die

meisten deutschen Leserinnen und Leser verbindet sich sein Name mit der Verleihung des Carl-Bertelsmann-Preises an das Durham Board of Education als weltweit innovativsten Schulbezirk. Als Kernelemente des Erfolges, die übrigens durch PISA erneut Bestätigung fanden, sind vorrangig zu nennen: der Ansatz des Cooperative Learning, die Fokussierung auf grundlegende Kompetenzen (u. a. Lese- und Medienkompetenz) und das systematische Lehrertraining. So nahmen 5500 Lehrerinnen und Lehrer des Durham Board an Workshops zum Cooperative Learning teil, um den eigenen Unterricht durch dieses Konzept anzureichern, angenehmer und zugleich effektiver zu gestalten.

Vorwort zu: Kooperatives Lernen im Unterricht / M. Weidner / Kallmeyer Verlag

Literaturliste Kooperatives Lernen

Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium – Das Trainingsbuch, Norm + Kathy Green, 140 S., Kallmeyer Verlag, August 2005, ISBN 3780049376, (14,90€)

Kooperatives Lernen – Kooperative Schule; David W. Johnson, Roger T. Johnson, Edythe Johnson Holubec, Verlag an der Ruhr, 2005, ISBN 3834600210 (17,80€)

Kooperatives Lernen im Unterricht – Das Arbeitsbuch; Margit Weidner, Kallmeyer Verlag 2003, ISBN 3-7800-4934-1

Erfolgreich Unterrichten durch Kooperatives Lernen, Ludger Brüning/Tobias Saum Verlag: Neue Deutsche Schule, ISBN 3-87964-306-7 (24,80€)

Kooperatives Lernen – kein Problem, Anne A. Huber, Klettverlag, ISBN 924438-7

Zeitschrift Lernende Schule, Themenheft Nr. 33/06, Kooperatives Lernen; Best.-Nr. 37033

Kooperatives Lernen **in der Grundschule** – Zusammenarbeit – aktive Kinder lernen mehr; Reinhard Bochmann/Ruth Kirchmann; Verlag: Neue Deutsche Schule, ISBN 3-87964-307-5 (19,80€)

Interessante Links zum kooperativen Lernen:

<http://blk-demokratie.de>

Demokratie lernen & leben – eine Seite des Arbeitsbereichs Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung. Unter anderem findet man dort Demokratiebausteine zum Klassenrat, zum kooperativen Lernen und zum Thema Selbstevaluation.

<http://www.learn-line.nrw.de/>

Internetseite des Landesinstituts für Schule / Qualitätsagentur in NRW mit vielen interessanten Informationen und Materialien.

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline/>

In Kanada konnte Norm Green mit seinem Konzept des "Kooperativen Lernens" erhebliche Erfolge erzielen. Er entwickelte auf der Basis der Erkenntnisse der amerikanischen Wissenschaftler David und Roger Johnson ein Konzept für den Unterricht, das zu erheblichen Verbesserungen der Schülerleistungen führte und Lehrerinnen und Lehrern effektive und befriedigende Lehrmethoden an die Hand gab.

<http://www.kooperatives-lernen.de>

Interessante Seite zum kooperativen Lernen mit interessanten Materialien (Anleitung zur Erstellung eines Buddy-Book, Think – Pair – (Square) - Share und Ideen für Paar-Aktivitäten).

www.inform.th.schule.de

Materialsammlung zum Thema: „Sachverhalte anschaulich darstellen“ (T-Charts usw.)

Ursprünge und Entwicklung kooperativen Lernens

Die Idee eines Lebens in Gemeinschaft und der Demokratisierung prägt die Pädagogik **JOHN DEWEYS** (1859 - 1952). Erziehung soll demnach so gestaltet sein, dass sie die Spielregeln des demokratischen Miteinanders durch lebendige, tätige und gemeinsame Erfahrungen erlebbar und erlernbar macht.

Die Sozialpsychologen **KURT LEWIN** und **MORTON DEUTSCH** untersuchten seit den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts die Bedeutung von Gruppen für Lernen und Verhalten. **LEWIN** beschäftigte sich intensiv mit der Erforschung von Führungsstilen und ihrem Einfluss auf Gruppen, **DEUTSCH** untersuchte u.a. die Möglichkeiten positiver Konfliktlösungsstrategien.

ANNE-MARIE und **REINHARD TAUSCH** griffen **LEWINS** Konzept der Führungsstile auf und übertrugen es auf den Unterricht. Schon in den 60er und 70er Jahren propagierten sie Gruppenunterricht als bedeutsame Unterrichtsform und Gruppenarbeit hielt Einzug in den Unterricht deutscher Schulen. **HILBERT MEYER** nahm den Gruppenunterricht als festen Bestandteil in seine Didaktik auf. Als Alternative zum Frontalunterricht gefeiert, wurde Gruppenunterricht in der Praxis jedoch von vielen Lehrerinnen und Lehrern als wenig produktiv und zielführend betrachtet und immer seltener als ernst zu nehmende Alternative zum Frontalunterricht oder zur Partnerarbeit gesehen.

Durch das Konzept der Themenzentrierten Interaktion (TZI) nach **RUTH COHN** erhielt die Gruppenarbeit noch einmal neue Impulse. **GENE STANFORD** griff die Prinzipien der TZI auf und entwickelte Vorschläge zur Umsetzung im Unterricht (vgl. Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo, 1980/2002).

DAVID JOHNSON und **ROGER JOHNSON** begannen in den 80er Jahren die Wirkung von Lernen mit und durch Gleichaltrige zu untersuchen. Ausgehend von kooperativen Konfliktlösungsstrategien beschäftigten sie sich in zunehmendem Maße mit Auswirkungen der "Peer Education" in unterrichtlichen Zusammenhängen. Ausgehend von ihren Forschungen und darauf aufbauenden Vorschlägen für die Praxis entwickelten Lehrerinnen und Lehrer in Nordamerika kooperative Arbeitsformen und setzten diese in ihrem Unterricht ein.

eigene Ergänzung:

das Konzept von 'cooperative learning' war ein wesentlicher Bestandteil der Schulentwicklung im kanadischen Distrikt Durham, der sich innerhalb von etwa 10 Jahren von einem der letzten Plätze innerhalb Kanadas zum erfolgreichsten Distrikt entwickelte und von der Bertelsmann Stiftung als weltweit innovativster Schulbezirk ausgezeichnet wurde. (Film von R. Kahl: Die stille Revolution) Neben Michael Fullan und Pauline Laing hatten vor allem **Barrie Bennett** und **Norm Green** im Bereich der Unterrichtsentwicklung erheblichen Anteil an diesem Erfolg. Über die Bertelsmann Stiftung und diese beiden hervorragenden Trainer, sowie Norm's Frau **Kathie Green** wurden in den letzten Jahren immer mehr Lehrkräfte in Europa mit dem Konzept vertraut und eine Reihe von Trainerinnen und Trainer ausgebildet. Inzwischen liegen auch mehrere Bücher in deutscher Sprache vor.

Ideen für Paar – Aktivitäten

1. **Freie Paarbildung** - Schüler bestimmen selbst, bei welchem Prozess sie mit einem Partner zusammenarbeiten wollen und eine Aufgabe beenden
2. **Erzählen / Wiederholen** - Ein Partner gibt dem anderen die gewünschte Information, dann wiederholt der andere das Gehörte. Gut um Anweisungen zu überprüfen.
3. **Erzählen / Ergänzen** - Der erste Partner beginnt eine Geschichte oder eine Abfolge von Ideen, der andere Partner ergänzt Informationen oder Details. (Kann zur Wiederholung genutzt werden.)
4. **Erzählen / Paraphrasieren** – Ähnlich wie „Erzähle / wiederhole“, allerdings gibt der Partner die Informationen mit eigenen Worten wieder.
5. **Erzählen / Umstellen** – Der erste Partner gibt die Information, der andere gibt die Informationen rückwärts oder verdreht wieder, ohne Details wegzulassen.
6. **Erzähle / Weiterführen** – Der erste Partner formuliert einen Gedanken, der zweite verbindet diese Idee mit einem anderen Begriff. (z.B.: Reptilien-Dinosaurier-ausgestorben-Umwelt-Recycling)
7. **Des Teufels Advokat** – Jeder Partner vertritt einen Standpunkt, der seinem eigenen widerspricht.
8. **Verteidigen** – Jeder Partner verteidigt einen Standpunkt, indem er Beispiele zitiert und Begründungen gibt.
9. **Teilen** – Die Partner bereiten sich vor, um einer größeren Gruppe gemeinsam ihre Ideen vorzustellen.
10. **Abwechseln** – Partner wechseln sich bei der Erledigung einer Aufgabe ab und wechseln beim Anfangen ab.
11. **Interview** – Jeder fragt den Partner nach spezifischen Informationen. Das funktioniert gut, wenn danach wieder zwei Partner hinzugefügt werden, denen die gewonnenen Informationen des Partners mitgeteilt werden.
12. **Unterricht** – Schüler werden so zu Paaren zusammengestellt, dass sie sich gegenseitig ein Thema, das sie beherrschen, vorstellen können.

13. **Auspacken** – Jeder erklärt dem anderen, wie die Denkzeit genutzt wurde, um zu dem Ergebnis zu kommen.
14. **Übereinstimmung** – Die Partner versuchen Konsens zu erreichen, bevor sie ihr Ergebnis mit der Gruppe teilen.
15. **Rollenübernahme** – Partner teilen sich die anstehenden Aufgaben auf. Einer könnte schreiben, während der andere liest.
16. **Lesen / erneut Lesen** – Die Partner wechseln sich beim Lesen der gleichen Textpassage ab.
17. **Lesen / Auffrischen** – Partner wechseln sich beim Lesen ab, verbessern und lesen die Passage gegenseitig erneut vor.
18. **Lesen / Abwechseln** – Ein Partner liest einen Textabschnitt und der andere fängt da an, wo der erste aufgehört hat.
19. **Lesen / Vertiefen** – Partner lesen abwechselnd zwischen den Zeilen eines Textabschnitts.

Einsatz von Methoden des Kooperativen Lernens im Unterrichtsprozess – mögliche Anwendung

Zusammen lernen ... Beziehungen aufbauen:

Die Gelegenheit für Schüler/innen, sich an Diskussionen zu beteiligen, so dass effektive Arbeitsbeziehungen entstehen und die Ziele sowohl ihres Teams als auch der Klasse erreicht werden können.

- alle Kontaktaktivitäten
- Think-Pair-Share ... alle Paar-Aktivitäten
- Erweitertes Namensschild (Fragen/Antworten in den Ecken)
- 5 – Finger – Reflexion
- Banner – Entwerfen
- Demokratische Abstimmung
- Gruppenregeln
- Wir – glauben – Aussagen
- Verabredungskalender
- Aufstellen (Line-ups)
- Leute, die ... suchen
- 4x4 – Puzzle
- 8 (4) Quadrate – Raster
- Brainstorming
- Innenkreis – Außenkreis
- Runder Tisch
- Stummes Rundgespräch (Round Robin)
- Bildergalerie
- Gruppenturnier (Team-Game-Tournament)
- Drei-Schritte-Interview

Einüben:

Übungen, die dazu dienen, die Beherrschung fachlich umstrittiger Inhalte zu fördern und die helfen, mit fachlichem Wissen und Verstehen umzugehen. Schüler/innen arbeiten zusammen, um ein Material / einen Unterrichtsstoff in den Griff zu bekommen.

- Kontaktaktivitäten, die mit dem Inhalt zusammenhängen
- Think-Pair-Share ... alle Paar-Aktivitäten
- Erweitertes Namensschild (Fragen/Antworten in den Ecken)
- 5 – Finger – Wiederholung
- 8 (4) Quadrate – Raster

- Verabredungskalender
- Aufstellen (Line-ups)
- Innenkreis – Außenkreis
- Expertengruppe (Jigsaw)
- Mini – Jigsaw
- Runder Tisch
- Stummes Rundgespräch (Round Robin)
- Bildergalerie
- Paar - Check

Begriffsbildung:

Übungen, die dazu dienen, dass die Schüler/innen neue, einzigartige, originelle Ideen entwickeln, um Begriffe / Konzepte hervorzuheben oder zu klären.

- Think-Pair-Share ... alle Paar-Aktivitäten
- Brainstorming – Übungen (z.B. mögliche Ursachen für ein Ereignis; Ideen, die mit einem Problem zusammenhängen)
- Post – it – Brainstorming – umstrukturiertes Verfahren
- Placemat
- Jigsaw zu Schlüsselbegriffen
- 4 – Ecken – Aktivität (alle in Ecke 1 stimmen stark zu; die in Ecke 2 stimmen zu; die in Ecke 3 stimmen nicht zu; die in Ecke 4 stimmen überhaupt nicht zu)

Problemlösen:

Übungen oder Strukturen, die die Entwicklung der Fertigkeiten des Problemlösen durch den Dialog mit anderen fördern.

- Placemat zur Problemklärung ... Was sind die Kernelemente des Problems?
- Think-Write-Pair-Share
- Brainstorming, Placemat, Rundgespräch oder stummes Schreibgespräch, um mögliche Lösungen zu identifizieren
- Brainstorming zu möglichen Lösungen
- Jigsaw-Lesen in Bezug auf das Problem / Thema
- Ideen zu besten Lösungen zusammenführen
- Mindmapping zu möglichen besten Lösungen

Denken höherer Ordnung:

Übungen, die es den Schüler/innen erlauben, selbstverständlich auf der Ebene von Analyse, Synthese und Bewertung zu arbeiten und so Denken höherer Ordnung zu entwickeln.

- Think-Pair-Share
- Brainstorming
- Karussell – Brainstorming (Graffiti)
- Placemat
- 5-Finger-Austausch
- Jigsaw – Lesen zu einem Thema
- Mini-Jigsaw
- Mind – Mapping
- Ecken-Übung

Abwechslung und Herausforderung:

Übungen, die Abwechslung in einer Unterrichtsstunde liefern und Herausforderungen bieten, die die Lernmotivation der Schüler/innen erhöhen.

- alle o.g. Übungen
- graphische Mittel: T – Tabellen, Matritzen, Placemats, Graffiti, Bildergalerie
- Energizer
- alle teambildenden Aktivitäten, die mit dem Inhalt der Stunde zu tun haben

Selbstreflexion:

Übungen, die es allen Schüler/innen erlauben, über ihre fachlichen und sozialen Leistungen nachzudenken.

- Placemat – Reflexion, Innenkreis-Außenkreis – Reflexion
 - o Was hast du heute gelernt?

- o Was hat dir Probleme gemacht?
- 5-Finger-Reflexion (Schreibe auf jeden Finger etwas, was du heute gelernt hast.)
- Freies Schreiben ... Was hast du gelernt? ... Was ist in dieser Woche passiert, das dir geholfen hat, erfolgreich zu sein? ... Was würdest du beim nächsten Mal tun, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, erfolgreich zu sein? ... Wenn du dich anders vorbereiten könntest, was würdest du tun? Was hast du aus dieser Erfahrung gelernt?
- Selbstbewertung der Einzelleistung oder der Gruppenleistung gemessen an den Kriterien, die Lehrer/innen und Schüler/innen selbst entwickelt haben

Kooperatives Lernen und Demokratie

(Cooperative Learning and Democracy)

Norm und Kathy Green

Die Hauptaufgabe eines Erziehungssystems in jeder Demokratie besteht darin, dass Schülerinnen und Schüler ihre Rollen als Staatsbürger wahrnehmen können. Das Wissen und die demokratischen Gewohnheiten, die wir für unsere Schülerinnen und Schüler heute bereit halten, werden darüber bestimmen, ob wir als Demokratie erfolgreich sein werden oder versagen, wenn diese Schülerinnen und Schüler beginnen, unsere Zukunft zu planen.

Es gibt keine bedeutendere Funktion, die wir als Erzieher zu erfüllen haben, als die, eine informierte, gebildete, demokratische Wählerschaft zu formen. Es liegt an uns, die Wählerschaft der nächsten Generation heranzubilden – eine Wählerschaft, die sich verpflichtet fühlt, den Respekt vor der empfindlichen Balance zwischen dem Willen der Mehrheit und den Rechten der Minderheit zu bewahren, den Bedürfnissen und Meinungen einer zunehmend unterschiedlichen Bevölkerung respektvoll zu begegnen und die Willens und in der Lage ist, die Verwaltung unserer Nation und, gemeinsam mit anderen Nationen, unseres Planeten zu übernehmen. Es ist eine der größten Tragödien und Ironien unseres Erziehungssystems, dass wir weitgehend bei ausschließlich autokratischen Strukturen und Methoden gelandet sind, um die Schülerinnen und Schüler auf die Teilhabe an Demokratie vorzubereiten!

Es ist eine Praxis, die zum Scheitern verurteilt ist: Das, was wir tun, sagt mehr aus, als das, was wir sagen. Wie können wir Schülerinnen und Schüler darauf vorbereiten, unterschiedliche Meinungen wahrzunehmen, zu respektieren und zu bewerten, wenn wir auf Unterrichtsmethoden vertrauen, in denen der Lehrer am meisten redet? Wenn die Schüler-Schüler-Interaktion nur gelegentlich und als Ausnahme erfolgt, können wir nicht darauf hoffen, eine Schülergeneration zu erschaffen, die auf Demokratie vorbereitet ist.

Wie können wir Schülerinnen und Schüler vorbereiten, zu Entscheidungen zu gelangen, die auf den Bedürfnissen aller basieren, wenn wir Unterrichtsmethoden benutzen, bei denen der Lehrer alleine entscheidet, was und wie gelernt wird, wie bewertet wird und welche Regeln für das Verhalten in der Klasse gelten?

Was für eine verpasste Chance! Mit traditionellen Methoden verschenken wir die Gelegenheit, unsere Klassenzimmer zu aktiven Laboratorien zu machen, in denen demokratisches Handeln praktiziert werden kann.

Der traditionelle Ansatz ist nicht nur weltanschaulich, sondern auch praktisch absurd.

Nehmen wir ein Beispiel: Aktuelle Ereignisse. Wenn wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler informierte Wähler werden, müssen wir sie oft über die Ereignisse des Tages berichten lassen. Zu diesem Zweck ist die Präsentation aktueller Ereignisse eine ehrenwerte und zeitwerte Tradition in demokratischen Schulen. Wir sind bestrebt, Schülerinnen und Schüler so oft lesen und berichten zu lassen und sie zum Nachdenken über die wichtigen Ereignisse des Tages zu bringen, dass es ihnen zur Gewohnheit wird. Nur wenn wir in unseren Schülerinnen und Schülern keine festen Gewohnheiten, über das Tagesgeschehen zu lesen und nachzudenken, ausbilden, können wir nicht erwarten, gebildete, informierte Wähler

von Morgen heranzubilden.

Wenn wir die traditionellen Strukturen für die Vermittlung aktueller Ereignisse nutzen, steht jeder Schüler abwechselnd ca. drei Minuten vor der Klasse, um zu präsentieren. Die Schülerinnen und Schüler bekommen ca. eine Minute Feedback durch Lehrerinnen und Lehrer und Mitschüler. Und dann ist da noch eine weitere Minute, in der der Vortragende sich an seinen Platz begibt, um einem anderen den Platz frei zu machen. Fünf Minuten pro Schüler mal 30 pro Klasse macht 150 Minuten – drei Unterrichtsstunden! Wenn es drei Stunden dauert, um aktuelle Ereignisse zu besprechen, können wir Schülerinnen und Schüler nur gelegentlich über Aktuelles reden lassen. Lesen und darüber Nachdenken wird unseren Schülerinnen und Schüler so nicht zur Gewohnheit. Wir haben darin versagt, eine informierte Wählerschaft heranzuziehen. Und wie haben die Schülerinnen und Schüler ihre Zeit während der dreistündigen Präsentationen verbracht? Drei Minuten mit Vortragen, eine Minute mit dem Erhalten von Feedback, 146 Minuten mit Warten darauf, dass sie wieder an der Reihe sind. Ich fordere einen begabten Verhaltenstechnologen heraus, sich eine bessere Methode einfallen zu lassen, Schülerinnen und Schüler in Apathie und Desinteresse zu stürzen – Eigenschaften, die der Untergang einer jeden Demokratie sind.

Wenn wir uns statt dessen für eine der vielen kooperativen Übungen und Strukturen entscheiden, wird der Unterricht lebendig. Die Schülerinnen und Schüler üben aktiv die Fertigkeiten von Teilnehmern an Demokratie aus. Sie nutzen ihre Fähigkeiten, um widersprüchliche Ideen gegeneinander abzuwägen – Fähigkeiten, die eine bessere Zukunft versprechen.

Überlegen Sie, was geschehen wird, wenn wir die traditionelle Struktur durch ein „Drei-Schritte-Interview“ ersetzen. Jeder Schüler in der Klasse wird im Unterricht zu dem aktuellen Ereignis befragt, befragt einen anderen und tauscht mit seinem Team aus, was er gelernt hat. Der ganze Prozess dauert weniger als 10 Minuten. Innerhalb von 10 Minuten erreichen wir mehr als in 150 Minuten herkömmlichen Unterrichts.

Wenn wir die kooperative Alternative annehmen, wie verbringen die Schülerinnen und Schüler dann ihre Zeit? Sie verteilen ihre Zeit auf Vortragen, sorgfältiges Zuhören und das Darstellen anderer Standpunkte. Sie werden verantwortlich für genaues und sorgfältiges Zuhören. Sie erwerben demokratische Werte und Fertigkeiten.

Wenn wir unsere Mission als Erzieher in einer Demokratie erfüllen wollen, müssen wir uns bewegen statt zu reden. Wir müssen unseren Unterricht umstrukturieren, so dass Demokratie eine lebendige, atmende Erfahrung wird – nicht nur Worte in einem Text. Die Alternative dazu, unsere Klassenzimmer zu aktiven Laboratorien zum Erwerb demokratischer Fähigkeiten zu machen, besteht darin, an den gegenwärtigen autokratischen Praktiken fest zu halten – Praktiken, die unsere Schülerinnen und Schüler nur schlecht darauf vorbereiten, eine demokratische Zukunft zu erschaffen.

Was die Forschung sagt Wie gehören die drei Punkte zusammen?

Die Merkmale einer lebenslangen Lernkultur (OECD)

Veränderung ist konstant.

Lernen kann jeder.

Lernen erfolgt aktiv, ist bedeutsam und andauernd.

Nur die Umsetzung ist real.

Technologie beeinflusst Lernen.

Der Schwerpunkt des Lernens liegt auf dem WIE, weniger auf dem WAS.

Lebenslang Lernende sind immer im Prozess des Werdens.

Neugier wird gefördert.

Schülerinnen und Schüler beherrschen Informationswissen.

Merkmale einer demokratischen Denk-Umgebung im Unterricht (OECD)

Es gibt die Freiheit, dagegen zu sein.

Denkstrategien werden einzeln eingeführt und in die Inhalte eingearbeitet.

Es gibt eine Balance von Inhalt und Prozess.

Denken gehört zur Unterrichtskultur.

Jeder hat die Gelegenheit, Probleme aufzuwerfen und Fragen zu stellen, die gelöst werden sollen.

Interaktion und Dialog werden fortgeführt.

Es gibt Zeit zum Nachdenken.

Es gibt ein Bewusstsein für Denkprozesse.

Denkgewohnheiten werden durch die Lernumgebung vorgemacht.

Es gibt den Glauben an den Respekt vor dem Anderen.

Schülerinnen und Schüler werden mit Denkaufgaben beschäftigt, die nach Aktion verlangen.

Die Kooperative Lernumgebung (Roger and David Johnson)

Positive Abhängigkeit: Es gibt ein gemeinsames Gruppenziel oder gemeinsames Gruppenprodukt. Materialien, Ressourcen und Informationen werden gerecht verteilt.

Individuelle Verantwortlichkeit: Individuen übernehmen Verantwortung für das Lernen und Verstehen der gesamten Gruppe.

Direkte Interaktion: Schülerinnen und Schüler arbeiten eng und direkt zusammen, so dass sie voneinander lernen können.

Soziale Fertigkeiten: Die Gruppenmitglieder kommunizieren, hören zu, tauschen aus, treffen gemeinsam Entscheidungen.

Gruppenbewertung: Die Gruppenmitglieder denken gemeinsam über ihr Lernen nach und machen Verbesserungsvorschläge.

Gruppenbildung: Wie man Schüler dazu bringt, miteinander zu arbeiten.

Norm Green Director, Teaching and Learning

Georgian College.

normg@rogers.com

Ein professionelles Vorgehen, um Schüler zu motivieren, aktive Gruppenmitglieder zu werden.

Das Bilden von Gruppen: Schüler dazu bringen, miteinander zu arbeiten.

Aktivitäten zur Gruppenbildung steigern die Fähigkeit der Schüler, miteinander zu arbeiten. Der Prozess der Entwicklung von Gruppen beinhaltet den Aufbau von Beziehungen, so dass die Mitglieder der Gruppen sich einander verbunden fühlen. Die Tatsache, dass wir Schüler in Gruppen einteilen, bedeutet noch nicht, dass sie auch gut in ihren Gruppen zusammenarbeiten. Viele Schüler haben schlechte Erfahrungen mit Gruppenarbeit gemacht und deshalb sollten wir nicht erstaunt sein, wenn Schüler skeptisch sind, wenn sie gebeten werden mit anderen zusammenzuarbeiten.

Erzieher sind jedoch dazu angehalten, ihre Schüler in Gruppen arbeiten zu lassen, da Teamarbeit als eine Schlüsselfertigkeit des 21. Jahrhunderts angesehen wird. Das bedeutet, dass wir als Erzieher uns die Zeit nehmen müssen, unsere Schüler auf Gruppenarbeit vorzubereiten, indem wir ihnen die Gelegenheit geben, kooperative

Interaktionen zu erleben, die den Boden für anspruchsvollere Aufgaben bereiten. Wenn wir des Lernmodells von Kolb betrachten, sehen wir, dass Schüler als erstes durch konkrete Erfahrungen lernen, dann durch die Verarbeitung und zuletzt durch das Nachdenken über das neu Erlernte. Indem sie die neue Erfahrung analysieren, können sie damit beginnen, die Implikationen dieser neuen Ideen und Verfahren zu schätzen. Die ständige Gelegenheit zu erfahren, zu reflektieren und neu zusammenzustellen führt zu einem neuen Lernverständnis und einer Wertschätzung, wie diese Ideen und Handlungen effektiv genutzt werden können.

Was ist eine effektive Gruppe?

Ein Team ist eine Gruppe von Schülern, die aufeinander bezogen auf das Erreichen eines Ziels oder die Vollendung einer Aufgabe hinarbeiten. Mit anderen Worten, die Mitglieder einer Gruppe kommen zusammen, einigen sich auf ein Ziel und stimmen darüber ein, dass der einzige Weg, dieses Ziel zu erreichen, darin besteht, zusammenzuarbeiten (Johnson & Johnson 1995)

Teams können von anderen Typen von Gruppen durch bestimmte Merkmale unterschieden werden:

Positive Interdependenz

Gute Teams sind gekennzeichnet durch gegenseitige Ziele und positive Interdependenz, die darin mündet, dass die Gruppenmitglieder zusammenarbeiten, um Ressourcen zu teilen, sich gegenseitig Unterstützung zu geben und zu helfen und ihren gemeinsamen Erfolg zu feiern.

Individuelle Verantwortungsübernahme

In einem produktiven Team ist jedes Mitglied persönlich verantwortlich für seinen Anteil an der Arbeit und die Beiträge aller Gruppenmitglieder werden regelmäßig bewertet.

Verarbeitung in Gruppen

Effektive Arbeitsgruppen müssen sich Zeit nehmen, um ihre Ergebnisse zu reflektieren und einzuschätzen, ob ihre Mitglieder effektive Arbeitsbeziehungen aufrecht erhalten.

Fähigkeiten zur Arbeit in Kleingruppen und interpersonale Fertigkeiten

Arbeitsgruppen funktionieren nur dann effektiv, wenn ihre Mitglieder über Fähigkeiten zur Arbeit in Kleingruppen und interpersonale Fertigkeiten einschließlich Führungsqualitäten, Entscheidungsfähigkeit, Fähigkeiten zur Vertrauensbildung, zur Kommunikation und zum Konfliktmanagement verfügen.

Direkte Interaktion

Außergewöhnliche Ergebnisse können erzielt werden, wenn die Teammitglieder regelmäßig miteinander interagieren und persönlich in die Aufgabenbearbeitung und die Zusammenarbeit einbezogen werden.

Warum Aktivitäten zur Gruppenbildung benutzen?

Da Teamarbeit beinhaltet, dass die Schüler miteinander interagieren, ist es möglich, hier den Boden für eine komplexere Aufgabenbearbeitung zu bereiten, indem man sie kooperative Interaktion durch Aktivitäten erleben lässt, die Spaß machen und von sich aus fesselnd sind. Ernsthaft betrachtet können wir der Lernforschung entnehmen, dass ein interaktiver und erfahrungsorientierter Ansatz effektives Lernen bewirkt. Zum Beispiel:

Studien aus der Kognitionswissenschaft zeigen auf, dass Menschen durch Spiele und Aktivitäten effektiver lernen und ihre neu erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten effektiver anwenden.

Multiple Intelligenzen. Die neuesten Studien von Howard Gardner, Harvard University, über das Wesen der Intelligenz haben unsere bisherigen Definitionen von Intelligenz auf acht Formen der Intelligenz erweitert. Eine dieser Intelligenzen konzentriert sich in besonderem Maße auf die *Interpersonale Intelligenz* und es ist anerkannt, dass die anderen sieben Formen ebenfalls durch den effektiven Einsatz kooperativer Lernformen gestärkt werden können.

Emotionales Lernen. Lernaktivitäten, die mit einer emotionalen Reaktion verbunden sind, bewirken langandauerndes Lernen. Langeweile ist effektivem Lernen nicht zuträglich. Spiele und Aktivitäten, die angemessene Ebenen der Kooperation innerhalb der Teams und Wettkampf zwischen den Teams beinhalten, ergänzen den Lernprozess um emotionale Komponenten.

Aktivität und Feedback. Lernende, gleichgültig welchen Alters, können Fertigkeiten nicht ohne Aktivität und Feedback erwerben. Aktivitäten zur Teambildung liefern Möglichkeiten, um interpersonale Fähigkeiten einzuüben und direktes Feedback durch Gleichaltrige zu erhalten.

Einige Gedanken zum leichteren Umgang mit teambildenden Aktivitäten

Vor der Durchführung der Aktivität

1. Wählen Sie die angemessenste Aktivität. Beginnen Sie, indem Sie die Aktivitäten auswählen, die ihren unterrichtlichen Zwecken dienen. Entscheiden Sie, ob Sie wollen, dass die Schüler in Teams arbeiten und ob sie die Fähigkeit haben, in Teams zu arbeiten. Denken Sie daran, dass vom Gruppenbildner erwartet wird, dass er den Schülern positive Erfahrungen während der Gruppenarbeit verschafft. Stellen Sie sicher, dass Sie die spezifische Aktivität auswählen, die am besten ihrer verfügbaren Zeit, der Anzahl der Schüler und anderen sachlichen Gegebenheiten entspricht.

2. Überprüfen Sie die Aktivität kritisch. Besorgen Sie sich, gegebenenfalls einen Kollegen, der Ihnen assistiert.

3. Führen Sie einen Trockenlauf durch. Gehen Sie die einzelnen Schritte der Aktivität mit einem Zweiten durch. Nehmen Sie notwendige Veränderungen vor, die den Bedürfnissen und Vorlieben Ihrer Schüler besser entsprechen. Denken Sie über Variationen nach, die Sie vielleicht vornehmen müssen, so dass Ihre Schüler eine erfolgreiche Erfahrung machen können.

4. Beachten Sie die Anzahl der Schüler und stellen Sie alles benötigte Material zusammen. Machen Sie genügend Kopien für Spielmaterial und Handouts.

5. Bestimmen Sie die übergreifenden Ziele für ihre teambildenden Aktivitäten. Entscheiden Sie, wie Sie zusätzliche Ziele mit der Aktivität erreichen können.

6. Planen Sie die Aufgabenstellung. Überlegen Sie, ob Sie vor der Durchführung einen kleinen Vortrag halten wollen. Bereiten Sie eine Skizze für diese Präsentation mit geeigneten Visualisierungen vor.

7. Planen Sie den Abschluss der Stunde. Bereiten Sie eine Liste von Diskussionsfragen vor, um sicherzustellen, dass Ihre Schüler über ihre Leistungen nachdenken, nützliche

Einsichten gewinnen und miteinander die Lernaspekte austauschen. Beginnen Sie mit den Fragen, die wir eingebracht haben.

8. Nehmen Sie mögliche Katastrophen vorweg. Fragen Sie sich, eine Reihe von „Was-Wenn-Fragen. Entwerfen Sie präventive Schritte und Kontingenzpläne mit einem Kollegen.

9. Stellen Sie sich auf einen glatten Verlauf der Aktivität ein. Stellen Sie sich vor, wie Ihre Schüler die Aktivität genießen und davon lernen.

Während der Aktivität

1. Fangen Sie so schnell wie möglich mit der Aktivität an. Beschränken Sie ihre Eingangspräsentation und –unterweisung auf ein Minimum.

2. Geben Sie einen Überblick über die wichtigen Regeln und Schritte der Aktivität. Weisen Sie den unterschiedlichen Gruppenmitgliedern Rollen zu und verteilen Sie die Materialien.

3. Bereiten Sie die Schüler darauf vor, dass sie am Anfang ein wenig verwirrt sein werden. Erklären Sie, dass die Dinge im Verlauf der Aktivität klarer werden.

4. Mischen Sie sich nicht in Teilnahmeverhalten ein, sobald die Aktivität begonnen hat. Erinnern Sie die Schüler gegebenenfalls an die Regeln. Sehen Sie Zeitbegrenzungen und andere Regeln in einer fairen und flexiblen Form vor.

5. Gehen Sie glatt von einer Stufe der Aktivität zur nächsten über.

6. Bringen Sie die Aktivität zu einem deutlichen Abschluss. Tun Sie dies entweder nach Ablauf der angesetzten Zeit oder wenn das Ziel erreicht ist.

Nach der Aktivität

1. Führen Sie eine Abschlussdiskussion durch. Bitten Sie die Schüler über ihre Leistungen nachzudenken und anderen ihre Erkenntnisse mitzuteilen.

2. Bitten Sie einzelne Schüler zu berichten, was Sie aus der Aktivität gelernt haben. Fragen Sie sie auch, was sie mit den neu erworbenen Verfahren und Prinzipien anfangen können.

3. Laden Sie die Schüler ein, Ihnen Fragen zu der Aktivität und den Lernergebnissen zu stellen. Korrigieren Sie Missverständnisse. Ergänzen Sie geeignete Warnungen aus Ihrer Erfahrung, um zu verhindern, dass Schüler sich in Einzelheiten verlieren.

4. Schlagen Sie geeignete Anschlussaktivitäten vor.

Denken Sie immer daran.....

Diese Spiele und Aktivitäten sind Werkzeuge, die Ihnen helfen sollen, Lernziele zu erreichen. Behalten Sie diese Ziele im Auge, um zu verhindern, dass die Aktivitäten zum Selbstzweck werden. Seien Sie flexibel. Obwohl Spiele und Aktivitäten Regeln haben,

sollten Sie sich nicht von ihnen beherrschen lassen. Eine bedeutende Anforderung an effektive Teamarbeit ist Ihren Humor zu behalten und ernste Dinge spielerisch zu handhaben.

References:

- Armstrong, T., *Multiple Intelligences in the Classroom*, Alexandria, Virginia: ASCD, 1994
- Bellanca, J., *Building a Caring Cooperative Classroom*, Palatine, Illinois, Skylight Publishing, 1991
- Bennett, B., *Beyond Monet*, Ajax, Visutronics, 2001
- Craig J. and Ward C., *What's this Got to do With Anything?* Ajax, Visutronics, 1994
- Jensen E., *Teaching with the Brain in Mind*, Alexandria, Virginia: ASCD, 1998
- Joyce, B. R., Calhoun, E. F. *Creating Learning Experiences, The Role of Instructional Theory and Practices*, Alexandria, Virginia: ASCD, 1996
- Parker, C. M., *Team players and teamwork* San Francisco: Jossey-Bass, 1990.
- Scholtes, P., *Teams in the Age of Systems*, in G. M. Parker, Best practices in teams, vol. 1. Amherst, MA: HRD Press, 1990, pp. 229—251.

Aktivitäten

Am gleichen Tag Geburtstag (Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II)

Sich Kennen lernen (Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Jede Größe über 15

Zeitumfang: 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Das Kennenlern-Formular, Stift

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. s. Arbeitsblatt auf der nächsten Seite

Gruppengröße: Die ganze Klasse

Zeitumfang: 5 Minuten

Erforderlicher Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Stellen Sie die Anzahl der doppelten Geburtsdaten fest.

2. Nummerieren Sie jeden Stuhl / Tisch (1-31)

3. Die Schüler stehen an dem Platz, auf dem ihr Geburtsdatum steht und treffen andere mit dem gleichen Geburtstag. Das Gleiche können Sie auch für die Monate machen.

Norm Green Page 8 Team Builders: Getting Students

Ready to Work Together

Übersetzung:

Carmen Druyen

Reinhardt-und-Max-Mannesmann-Gymnasium

Duisburg

DAS KENNENLERN-FORMULAR

Nachdem du deine Mitschüler getroffen hast, kannst du ihre Gesichter und Namen schnell zuordnen. Aber du weißt nur sehr wenig über sie, wenn du nur ihre Namen kennst.

Finde etwas über deine Mitschüler heraus, indem du die Lücken mit den Namen deiner Klassenkameraden ausfüllst. Versuche für jede Beschreibung eine andere Person zu finden.

Finde einen Mitschüler / eine Mitschülerin....

1. der / die blaue Augen hat _____

2. der / die drei Brüder hat _____
3. dessen / deren Vorname sechs Buchstaben hat _____
4. der / die in einem anderen Land war _____
5. dessen / deren Vater oder Mutter Lehrer / Lehrerin ist _____
6. der / die gleiche Fernsehshow mag wie du _____
7. der / die gerne liest _____
8. der / die eine Brille trägt _____
9. der / die Spinat mag _____
10. dessen / deren Lieblingsfarbe lila ist _____
11. der / die Geburtstag im September hat _____
12. dessen / deren Vater Thomas heißt _____
13. der / die weiter als einen Kilometer von der Schule weg wohnt _____
14. der / die das einzige Kind in der Familie ist _____
15. der / die mit dem Bus zur Schule kommt _____
16. der / die eine verheiratete Schwester hat _____
17. der / die Angst vor Mäusen hat _____
18. der / die zwei Großeltern hat _____

Fertige ein paar andere Beschreibungen an und finde Mitschüler / Mitschülerinnen, die der Beschreibung entsprechen.

ICH WILL DICH KENNEN LERNEN

Suche so viele unterschiedliche Unterschriften von deinen Mitschülern wie möglich

1. läuft gerne Ski.....
2. kann seine eigenen Mahlzeiten kochen.....
3. hat ein Buch von Astrid Lindgren gelesen.....
4. kennt Harry Potter.....
5. besitzt einen Fan-Schal.....
6. passt auf Kleinkinder auf.....
7. hat Wintersport gemacht
8. war schon einmal außerhalb Deutschlands
9. ist das älteste Kind in der Familie.....
10. spielt ein Musikinstrument.....
11. hat Schuhgröße 38.....
12. hat mehr als ein Haustier.....
13. guckt (benenne die Fernsehsendung).....
14. mag alte Lieder von den Beatles.....
15. hat einen jüngeren Bruder.....
16. hat schon irgendwo anders gelebt.....
17. hat die Mandeln entfernt bekommen.....
18. liebt Computerspiele
19. lebt in einer Mietswohnung.....
20. will eine Sportlerkarriere machen.....
21. singt in einem Chor.....
22. spricht eine andere Sprache.....
23. mag Nutella und Bananenbrote.....
24. macht Camping.....
25. ist in einem Volleyball-Team.....

Colour Shapes (Primarstufe)

Gruppengröße: Ein Vielfaches von 4

Zeitumfang: 5-10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: In vier Teile zerschnittene Karten in unterschiedlichen Farben (1 Farbe pro Gruppe)

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Jedem Schüler wird ein Puzzleteil gegeben.

2. Das Ziel besteht darin, die anderen drei passenden

Teile in der entsprechenden Farbe zu finden.

(Entwickelt den Sinn für Farbe und Form)

Kinderlieder / Gedichte (Primarstufe)

Gruppengröße: 4 in einer Gruppe

Zeitumfang: 5-10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: 4 Zeilen aus einem Kinderlied in Streifen geschnitten

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Händigen Sie die Streifen aus.

2. Die Kinder finden die passenden Zeilen.

3. Die Kinder lesen sich das Lied in der Gruppe gegenseitig vor.

Umherfliegen (Primarstufe)

Gruppengröße: 20 und mehr

Zeitumfang: 2-5 Minuten (kann wiederholt werden)

Benötigte Ausrüstung: keine

Benötigter Platz: Turnhalle oder Klassenraum mit entsprechendem Platz

Beschreibung der Aktivität: 1. Eine teilbare Anzahl von Kindern werden ausgewählt, Piloten zu sein. (z.B. 5 Piloten für 20

Kinder, 3 Piloten für 18, um gleichgroße Gruppen zu erhalten)

2. Rechnen Sie aus, wie viele Gruppen Sie brauchen – 1 Pilot pro Gruppe.

3. Die Piloten singen / rufen „Fliege um den (suchen Sie sich ein passendes Wort), z. B. „Apfelbaum“, „Bauernhof“.

Ich fliege um den Apfelbaum

Ich fliege um den Apfelbaum

Ich fliege um den Apfelbaum

Und such mir einen Apfel

Ich berühre deinen Arm

Ich berühre deinen Arm

Ich berühre deinen Arm

Jetzt bist du ein Apfel

4. Das Kind, dessen Arm berührt wurde. Folgt dem Piloten, die Hände auf seinen Hüften.

5. Der Vers wird wiederholt und eine neue Person kommt zur Gruppe bis alle Kinder verteilt sind.

Aufreihen nach dem Alphabet (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Klassenstärke

Zeitumfang: 5-10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Umfang des Klassenraums

Beschreibung der Aktivität: 1. Reihen Sie die Schüler auf, so dass sie in alphabetischer Reihenfolge (Vor- oder Nachnamen) stehen.

2. Bilden Sie dann Zufallsgruppen durch Abzählen.

Puzzle Teile (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 5 und mehr

Zeitumfang: Abhängig von der Gruppenstärke

Benötigte Ausrüstung: Große Stücke eines einzelnen Puzzles

Benötigter Platz: Groß genug, um sich frei zu bewegen

Beschreibung der Aktivität: 1. Verteilen Sie die Puzzlestücke.

2. Jeder sucht eine Person mit einem passenden Stück.

3. Die Partner finden ein anderes Paar mit einem Set, das passt.

Erfordert Kooperation.

Kann schweigend durchgeführt werden oder unter Zeitdruck.

Kann gut als Kennenlern-Übung eingesetzt werden.

Versuchen Sie einmal, ein Stück weg zu lassen und durch Kleingruppen ergänzen zu lassen.

Kopf-An-Kopf (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Ganze Klasse – auf 5 oder 6 Schüler herunterarbeiten

Zeitumfang: Nicht länger als 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Freier Raum, ½ Klasse o.ä.

Beschreibung der Aktivität: 1. Stellen Sie die Zahl der Anwesenden fest, so dass Sie sich Gruppenstärken ausrechnen können.

2. Die Schüler ordnen sich nach der Zahl, die Sie vorgeben, und in der Weise, wie Sie es anordnen, an, z.B.

5 – Hand in Hand

3. Die übrig gebliebenen Schüler gehen an die Seite.

4. Fahren Sie fort mit weiteren Beispielen: 4 –

Ellenbogen an Ellenbogen, 3 – Kopf an Kopf;

erhöhen Sie dann die Geschwindigkeit etc.

5. Fahren Sie fort, bis Sie bei einer Zahl von 5 – 6

Schülern angelangt sind - das ist besser als **ein** Gewinner. Sie erreichen dies, indem Sie eine Zahl angeben, die größer ist als die der verbliebenen Schüler.

6. Manchmal ziehen Schüler einen Schüler von außen zu sich heran. (sehr kreativ!)

Das Spiel macht Schülern Spaß. Sie können irgendwann auch bei Dreier- oder Vierer-Gruppen bleiben und diese als Arbeitsgruppen nehmen.

Das Geburtstagsspiel (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 10 - 15

Zeitumfang: So schnell wie möglich

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Klassenraum, Turnhalle, draußen

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler ordnen sich nach ihrem Geburtstag an, vom Ältesten zum Jüngsten.

2. Teilen Sie Gruppen der gewünschten Größe z.B. durch Abzählen ein.

Nach Fernsehserien anordnen (*Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II*)

Gruppengröße: Ganze Klasse

Zeitumfang: 3 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Puzzleteile (Karten mit Darstellernamen aus Fernsehserien, z.B. Simpsons – Marge, Bart, Homer, Maggie)

Benötigter Platz: Ganzer Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder Schüler erhält eine Karte mit dem Namen aus einer Fernsehserie.

2. Die Schüler müssen alle anderen Darsteller aus der Serie im Raum finden.

3. Wenn ihre Gruppe vollständig ist, setzen sie sich hin.

Dies ist eine gute Einstiegsübung und geeignet, unterschiedliche Schüler zusammen zu bringen.

Sing-vor- dich- hin (*Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II*)

Gruppengröße: 1 - 30

Zeitumfang: 5 – 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Papierstreifen mit den Anfangszeilen bekannter Lieder.

Benötigter Platz: Platz zum Umhergehen

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder bekommt einen Streifen mit der Anfangszeile eines bekannten Liedes.

2. Durch lautes Singen finden die Schüler diejenigen, die das gleiche Lied singen und formen eine Gruppe.

Tiergruppen (*Primarstufe, Sekundarstufe I*)

Gruppengröße: 9 und mehr

Zeitumfang: 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Papierstreifen mit Tierarten

Benötigter Platz: Turnhalle, Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Geben Sie die Papierstreifen mit den Tiernamen in einen Beutel.

2. Die Schüler ziehen einen Streifen und stellen das Tier, das sie gezogen haben, dar.

3. Sie finden sich zu Gruppen zusammen, die zu ihren Handlungen / Lauten / Tieren passen.

Meet Your Partner (*Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II*)

Gruppengröße: Unterschiedlich

Zeitumfang: Etwa 20 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Namenskarten: berühmte Paare aus unterschiedlichen Kategorien

Benötigter Platz: Platz, zum Umhergehen

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder Schüler erhält eine Namenskarte eines Mitglieds eines bekannten Paares.

2. Sie sollen ihren Partner finden, z.B. Mickey Maus und Minnie Maus.

3. Als nächstes sollen Sie ein Paar mit Figuren finden, die der gleichen Kategorie angehören, z.B. Comicfiguren, Politiker, Schauspieler.

4. Daraus bildet sich ihre Gruppe.

Lass uns zusammenkommen (*Primarstufe*)

Gruppengröße: Kleine oder übliche Klassenstärke

Zeitumfang: 3 – 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Bilder- oder Wortkarten, die zusammenpassen, z.B.

Schuhe – Socken, Tasse – Untertasse etc.

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Legen Sie die Karten mit dem Gesicht nach unten auf den Tisch.

2. Klingeln Sie mit einer Glocke

3. Die Schüler schauen sich die Karte an und suchen ihren Partner.

So werden Zufallspaare gebildet.

Passende Farben (Primarstufe)

Gruppengröße: 10 – 25

Zeitumfang: 5 – 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Ecken oder Plätze im Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Finde jemanden mit der gleichen Farbe (Kleidungsstücke, Haarfarbe, Augenfarbe etc.)

2. Teilen Sie Gruppen ein, wie Sie sie brauchen.

Wer fehlt? (Primarstufe)

Gruppengröße: Jede Größe

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Platz für einen großen Kreis

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler machen einen großen Kreis.

2. Die Schüler setzen sich, senken die Köpfe und schließen die Augen.

3. Sie gehen ruhig durch den Raum und berühren leicht ein Kind an der Schulter.

4. Das Kind verlässt leise den Raum und wartet im Flur.

5. Die Kinder wechseln den Raum und wechseln die Plätze.

6. Die Schüler schauen, wer fehlt.

7. Fragen Sie das Kind, das zuerst aufzeigt.

8. Führen Sie dies 4 – 5 Mal durch.

Hochhalten (Primarstufe, Sekundarstufe I)

Gruppengröße: 17 – 25 (größere Gruppe jüngerer Kinder)

Zeitumfang: Ungefähr 25 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Fallschirm, ein großes Tuch (für eine kleine Gruppe), großer Ball oder Ähnliches

Benötigter Platz: Offener Raum mit hohen Decken oder draußen

Beschreibung der Aktivität: Die Kinder werden an den Außenseiten des Fallschirms platziert und bewegen mit dem Fallschirm den Ball hin und her.

Gut als Einführungsübung für weitere Übungen mit Fallschirm-Spielen.

Memory Game (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Ganze Gruppe

Zeitumfang: 1 – 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Tablett, 12 ausgewählte Objekte, Tuch, Bleistift, Papier

Benötigter Platz: Tisch

Beschreibung der Aktivität: 1. 12 Objekte werden auf ein Tablett gelegt und mit dem Tuch bedeckt.

2. Die Gruppen versammeln sich um den Tisch.

Enthüllen Sie das Tablett und geben Sie den Schülern 30 Sek., um sich die Dinge einzuprägen.

3. Bedecken Sie das Tablett und lassen Sie jede Gruppe so viele Dinge aufschreiben wie sie erinnern.

Sich Kennen Lernen (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Partner, Vierergruppen

Zeitumfang: Ungefähr 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Papier, Stifte

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler zeichnen in Paaren gegenseitig ihre Handumrisse und tauschen 5 Informationen über sich aus, die sie in die Finger schreiben.
2. Sie stellen ihren Partner anhand der 5 Informationen zwei anderen vor.

Mein Lieblingssessen (Primarstufe, Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Kleine Gruppen (nicht mehr als 8)

Zeitumfang: 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Genug, um einen Kreis zu bilden

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder Schüler sagt seinen Namen in der Gruppe und sagt, was seine Lieblingsspeise ist.
2. Wenn der nächste Schüler spricht, wiederholt er, was vorher gesagt wurde und ergänzt dann seinen Namen / Lieblingsspeise.
3. Fahren Sie fort, bis alle dran waren.

Zehen berühren (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 8-12

Zeitumfang: 1-2 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Genug, um zusammenzukommen

Beschreibung der Aktivität: 1. Schüler stehen in Gruppen zu 8 oder 12, mit dem rechten Fuß vorgestellt. Alle Füße berühren sich in der Mitte.
2. Sie versuchen sich gegenseitig zu stützen, so dass alle den linken Fuß anheben können.
3. Bitten Sie sie, die Sekunden zu zählen, die sie diese Position halten können. Lassen Sie sie ihre eigenen Rekorde brechen.

60 Sekunden Aufwärmen in Mathe (Primarstufe)

Gruppengröße: Klassenstärke

Zeitumfang: 60 Sekunden

Benötigte Ausrüstung: Stoppuhr

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Geben Sie folgende Anweisungen:
Stampft 15 Sekunden lang so schnell ihr könnt mit den Füßen auf und zählt mit.
Zwinkert 15 Sekunden lang mit den Augen und zählt mit.
Schnippt 15 Sekunden lang mit den Fingern und zählt mit.
Klatscht 15 Sekunden lang mit den Händen und zählt mit.
2. Lassen Sie die Schüler die Werte zusammenzählen und ihre Werte vergleichen.

Kooperatives Namensposter (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 4 oder 5

Zeitumfang: 3-5 Minuten Gruppen-Brainstorming und 2 Minuten

Austausch in der Klasse

Benötigte Ausrüstung: Plakatbogen, Buntstifte

Benötigter Platz: Fußboden oder Tisch

Beschreibung der Aktivität: 1. Jede Gruppe schreibt den ersten Buchstaben des

- Namens eines jeden Gruppenmitglieds untereinander an den linken Rand des Plakates.
2. In drei Minuten muss jedes Teammitglied eine positive Beschreibung / Wort zu jedem Gruppenmitglied liefern.
 3. Die Aussage / das Wort muss mit dem Buchstaben des Namens beginnen.
 4. Die Schüler schreiben die Aussagen auf das Blatt.
 5. Im Plenum stellen sie ihre Beschreibungen vor.
 6. Die Poster können aufgehoben werden und bei Gruppentreffen benutzt werden.

Gruppengesang (Primarstufe, Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Ganze Klasse

Zeitumfang: 1 Minute

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Überall

Beschreibung der Aktivität: Sie sagen: Gebt mir ein „B“

Die Klasse wiederholt „B“

Sie sagen: Gebt mir ein „A“

Die Klasse wiederholt „A“

Was habt ihr jetzt? „BALL“

Die Übung kann benutzt werden, um ein neues Wort einzuführen, einen Begriff, den man besprechen will oder als Buchstabierübung.

Wertschätzung (Primarstufe, Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Normale Klassenstärke

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: Umschläge für Streifen mit Namen – einen für jedes Gruppenmitglied, 5 Kopien aller Namen der Gruppe in Streifen geschnitten, Döschen (Umschlag) mit dem Namen eines jeden Mitglieds

Benötigter Platz: Tisch

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder erhält einen Umschlag mit 5 zufällig zusammengestellten Papierstreifen und einem leeren Streifen.

2. Die Schüler schreiben positive Bemerkungen zu den Namen auf den Streifen.

3. Die Schüler stecken die Streifen in die Döschen (Umschläge) der entsprechenden Mitschüler.

Vervollständige die Sequenz (Sekundarstufe I)

Gruppengröße: beliebig

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: OHP und Tafel

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: Lassen Sie die Schüler Sequenzen vervollständigen, z.B.

M, V, E, M, __, __, __, __

A, B, C, D, __....

S, M, D, M, __, __, __

Schlüssel: Planeten des Sonnensystems

Alphabet

Wochentage

Schnelle Matheübung (Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Dreier- oder Vierergruppen

Zeitumfang: 5 – 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Kartenspiel – genug Kartenspiele, um jedem Team ein Spiel zu geben.

Benötigter Platz: Ein Tisch oder Platz für einen Kreis auf dem Boden

Beschreibung der Aktivität: 1. Bilden Sie Dreier- oder Vierergruppen

2. Ein Schüler ist erster Geber.

3. Sie oder die Klasse entscheiden, was mit den Karten mathematisch getan werden soll, wenn sie ausgeteilt werden, z.B. „Gib zwei Karten an jeden und multipliziere sie.“).

4. Die erste Person, die die Antwort ruft, gewinnt die Karten.

5. Lassen Sie austeilen und 1 Minute lang spielen.

6. Lassen Sie die Karten einsammeln und an den nächsten Schüler links weitergeben.

7. Lassen Sie so lange wechseln bis alle Schüler einmal gegeben haben.

Das ist ein leichter und lustiger Weg Mathematikübungen zu machen.

Die Alphabet Geschichte (Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Die ganze Klasse

Zeitumfang: 5 Minuten oder länger

Benötigte Ausrüstung: Vorstellung

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Ein Schüler beginnt mit einem Satz, der mit A anfängt.

2. Der nächste Spieler fügt einen Satz hinzu, der mit B anfängt etc.

3. Die Sätze müssen Sinn machen und eine Geschichte ergeben.

Eine kooperative Geschichte (Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Fünfergruppe

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: Blatt mit Anweisungen, Stifte

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Jedes Mitglied ist dafür verantwortlich, einen Teil der Geschichte zu schreiben. - Wann? Wo? Was

passierte? Was war das Ergebnis? (Ende) für den Handlungsfaden.

2. Danach wird die Geschichte in der Klasse vorgelesen.

Fantasievolle Vokabelinterpretation (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Große Klassen, Dreier- oder Vierergruppen

Zeitumfang: 2-3 Unterrichtsstunden

Benötigte Ausrüstung: Text einer Kurzgeschichte, Papier, Stifte, Requisiten für die Inszenierung

Benötigter Platz: Der ganze Raum oder mehr.

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Gruppen analysieren die Geschichte / Passage auf bedeutsame / poetische Worte hin.

2. Die Gruppen schreiben ein Gedicht, indem sie nur diese Worte des Textes benutzen.

3. Gruppen setzen ihr Gedicht in Szene und präsentieren ihr Ergebnis.

Wortzauber (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Gruppen mit 2, 3 oder 4 Schülern

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: Papier und Stifte

Benötigter Platz: Tische

Beschreibung der Aktivität: 1. Wählen Sie je nach Thema einen Titel, z.B.

„Ferienbeginn“ oder „Aufregung im Regenwald“
etc.

2. Die Schüler müssen innerhalb einer bestimmten Zeit aus diesem Titel so viele Worte wie möglich machen.

Schüler lieben diese Übung, insbesondere, wenn die Zeit gestoppt wird.

„Mach eine Geschichte“- Tableaux (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 20-30 Schüler

Zeitumfang: 20-30 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Überall, wo die Schüler im Kreis sitzen können.

Beschreibung der Aktivität: 1. Lassen Sie die Klasse im Kreis sitzen.

2. Wählen Sie einen Schüler aus, der in die Mitte geht und in einer Bewegung einfriert.

3. Berühren Sie einen anderen Schüler, der sich dem Bild anschließt.

4. Fahren Sie fort, bis 8 oder 9 Schüler ein Bild ergeben.

5. Wählen Sie Schüler aus dem Kreis, die zu dem, was sie sehen, eine Geschichte erzählen.

6. Machen Sie weiter bis es keinen Spaß mehr macht.

Was war erfunden? (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 3- 4 Schüler pro Gruppe

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: keine

Benötigter Platz: Tisch

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder Schüler der Gruppe macht nacheinander drei Aussagen.

2. Zwei müssen richtig sein, eine falsch.

3. Die anderen in der Gruppe müssen herausfinden, welche Aussage erfunden war.

Benenne die Melodie (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 3- 4 Schüler pro Gruppe

Zeitumfang: Maximal 3 – 4 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Tonband, aufgenommene Ausschnitte

Benötigter Platz: Klasse

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler stehen in ihren Ursprungsgruppen auf.

2. Ein Auszug von maximal 3-5 kleinen Songausschnitten wird vorgespielt.

3. Die Schüler benennen die Lieder.

4. Sie können entweder die Summe der richtigen Antworten festhalten, so dass Gruppen, die sich verbessern, eine Belohnung erhalten oder zum Spaß ihren eigenen Rekord brechen.

Wappen (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Die ganze Klasse

Zeitumfang: 30 Minuten bis zu einer Stunde

Benötigte Ausrüstung: Eine Kopie eines Wappens – alternativ zeichnen die Schüler selbst ein Wappen.

Benötigter Platz: Klassenraum – die Schüler arbeiten mit Partnern.

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder Schüler fertigt sein eigenes Wappen an.
 2. In Quadrant 1 malt er seine Lieblingsbeschäftigung, in Quadrant 2 seine Liebesspeise, in Quadrant 3 seinen Lieblingssport, in Quadrant 4 das, was er werden will. (Sie können auch andere Kriterien finden).
 3. Wenn das Wappen fertig ist, geht der Schüler zu seinem Partner.
 4. Sie stellen sich gegenseitig ihr Wappen vor.
 5. Dann stellt jeder Partner den anderen der Klasse vor.
 Variante: eine ganze Gruppe erstellt ihr eigenes Wappen.

Wertgegenstand (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Jede Größe

Zeitumfang: Variiert

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Jeder

Beschreibung der Aktivität: 1. Jeder nimmt einen persönlichen Wertgegenstand und tauscht mit einem anderen, nachdem er von seiner Bedeutung erzählt hat.
 2. Der Schüler kann so oft tauschen, wie er will oder das erste Objekt für eine gewisse Zeit behalten (weniger als einen Tag).
 3. Beim Tausch wird die Geschichte des Gegenstandes wieder erzählt.

Magische Elf (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 3 oder 4

Zeitumfang: 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Überall

Beschreibung der Aktivität: 1. Teilen Sie die Schüler in Dreier- oder Vierergruppen ein.
 2. Die Kinder stehen und halten eine Hand hinter dem Rücken.
 3. Die Kindern machen eine Faust und nach der Aufzählung 1,2,3 zeigen die Kinder die Anzahl ihrer Finger.
 4. Das Spiel geht weiter bis die Gruppe die Zahl 11 erreicht, wenn alle Finger zusammengekommen werden.
 5. Das Ganze muss schweigend geschehen.

Tolle Zahlen (Primarstufe, Sekundarstufe I)

Gruppengröße: Dreiergruppen oder Paare

Zeitumfang: 10 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Papier / Bleistift

Benötigter Platz: Minimal

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler einigen sich mit ihren Partnern auf eine Zahl zwischen 1 und 9.

2. Sie entwickeln so viele Varianten wie möglich, wie diese Zahlen dargestellt werden können.

3. Sie stellen alle Zahlen in einer Mindmap dar.

Luftballon weiterreichen (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 4 - 8 in einer Gruppe

Zeitumfang: 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Ein Luftballon pro Gruppe, ein Stuhl für jedes Kind.

Benötigter Platz: Platz für einen Stuhlkreis

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Kinder sitzen auf Stühlen.

2. 2. Die Kinder geben den Ballon mit den Füßen drei Runden lang weiter.
3. Der letzte setzt sich auf den Ballon und bringt ihn zum Platzen.

Ich bin besonders, weil (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 25-30

Zeitungsumfang: 20 Minuten

Benötigte Ausrüstung: „Ich-bin-besonders-weil“- Heftchen für jeden Schüler und lose Blätter und Stifte.

Benötigter Platz: Klassenraum, Tische, Raum, um umher zu gehen.

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler geben ihre Heftchen an Mitschüler weiter, damit diese hineinschreiben, warum oder worin sie glauben, dass der Schüler etwas Besonderes ist.

2. Nur POSITIVE Statements sind erlaubt.

3. Den Schülern kann frei gestellt werden, ob sie ihren Namen unter ihre Aussage schreiben.

4. Die Schüler erhalten ihre Heftchen zurück. Sie behalten sie für sich und es wird nicht verlangt, dass sie sie anderen zeigen.

5. Man kann sie allerdings anhalten, sie ihren Eltern zu zeigen.

Im Englischunterricht der Oberstufe kann diese Übung mit der Kurzgeschichte von Art Buchwald „Love and the Cabbie“ kombiniert werden.

Love and the Cabbie

I was in New York the other day and rode with a friend in a taxi. When we got out my friend said to the driver, “Thank you for the ride. You did a superb job of driving.”

The taxi driver was stunned for a second. Then he said: “Are you a wise guy or something?”

“No, my dear man, and I’m not pulling you on. I admire the way you keep cool in heavy traffic.”

“Yeh,” the driver said and drove off.

“What was that all about?” I asked.

“I am trying to bring love back to New York,” he said. “I believe it’s the only thing that can save the city.”

“How can one man save New York?”

“It’s not one man. I believe I have made the taxi driver’s day. Suppose he has twenty fares. He’s going to be nice to those twenty fares because someone was nice to him.

Those fares in turn will be kinder to their employees or shopkeepers or waiters or even their own families. Eventually the goodwill could spread to at least 1,000 people. Now that isn’t bad, is it?”

“But you’re depending on that taxi driver to pass your goodwill to others.”

“I’m not depending on it,” my friend said. “I’m aware that the system isn’t foolproof so I might deal with 10 different people today. If, out of 10, I can make three happy, then eventually I can indirectly influence the attitudes of 3,000 more.”

“It sounds good on paper,” I admitted, “but I’m not sure it works in practice.”

“Nothing is lost if it doesn’t. I didn’t take any of my time to tell that man he was doing a good job. He neither received a larger tip nor a smaller tip. If it fell on deaf ears, so what? Tomorrow there will be another taxi driver whom I can try to make happy.”

“You’re some kind of a nut,” I said.

“That shows you how cynical you have become. I have made a study of this. The thing that seems to be lacking, besides money of course, for our postal employees, is that no one tells people who work for the post office what a good job they’re doing.”

“But they’re not doing a good job.”

“They’re not doing a good job because they feel no one cares if they do or not. Why shouldn’t someone say a kind word to them?”

We were walking past a structure in the process of being built and passed five workmen eating their lunch. My friend stopped. “That’s a magnificent job you men have done. It must be difficult and dangerous work”

The five men eyed my friend suspiciously.

“When will it be finished?”

“June,” a man grunted.

“Ah. That really is impressive. You must all be very proud.”

We walked away. I said to him, “I haven’t seen anyone like you since ‘The Man from La Mancha.’”

“When those men digest my words, they will feel better for it. Somehow the city will benefit from their happiness.”

“But you can’t do this all alone!” I protested. “You’re just one man.”

“The most important thing is not to get discouraged. Making people in the city become kind again is not an easy job, but if I can enlist other people in my campaign...”

“You just winked at a very plain looking woman,” I said.

“Yes, I know,” he replied. “And if she’s a schoolteacher, her class will be in for a fantastic day.”

Art Buchwald (From *Looking Out, Looking In* Addley & Towne, Holt. Rinehart & Winston)

Geschichten mit Symbolen (Primary, Junior, Intermediate, Senior)

Gruppengröße: 25 - 30

Zeitumfang: 20 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Quadrate auf Karton mit jeweils einem Symbol (eines für jedes Mitglied)

Benötigter Platz: Die Schüler müssen zusammensitzen

Beschreibung der Aktivität: 1. Verteilen Sie die Karten verdeckt an die Schüler.

2. Sagen Sie den Schülern, dass sie erst gucken dürfen, wenn Sie es sagen.

3. Wählen Sie einen Schüler aus, der mit einer Geschichte beginnt, in der sein Symbol vorkommt.

4. Der Schüler zur Linken des Erzählers übernimmt und dreht seine Karte um und arbeitet nun sein Symbol in die Geschichte ein.

5. Wenn die Geschichte bei der letzten Person ankommt, muss sie mit ihrem Symbol ein Ende finden.

Entwurf einer besseren „Badewanne“ (Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 30

Zeitumfang: 20 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Filzstifte, große Papierbögen

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Bilden Sie Gruppen.

2. Bestimmen Sie einen Protokollanten.

3. Wiederholen Sie die Regeln zum Brainstorming.

4. Geben Sie einen Überblick über die Aufgabe –

Sagen Sie den Gruppen, dass sie 5 Minuten Zeit haben, um so viele Ideen wie möglich zum Thema äußern und festhalten: „Wie soll eine bessere Badewanne* aussehen? Berücksichtigt bitte Spaß, Effektivität und Komfort.“

5. Der Protokollant macht Notizen.
 6. Halten Sie nach 5 Minuten an. Die Protokollanten lesen ihre Listen vor.
 7. Die Schüler diskutieren, bewerten und loben Ideen.
 8. Die Schüler zeichnen ihre neue „Badewanne“.
- *Man kann auch andere Dinge entwerfen lassen.

Glücklicherweise unglücklicherweise..... (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: 3 – 4 Schüler pro Gruppe

Zeitumfang: Unterschiedlich

Benötigte Ausrüstung: Große Bögen Papier, Stifte

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler sammeln glückliche und unglückliche Umstände oder Dinge.

2. Sie fangen eine Geschichte mit einem „Glückssatz“ an und sagen: Glücklicherweise gewann ich viel Geld. – Unglücklicherweise wurde es mir gestohlen. Glücklicherweise erkannte ich den Täter. -

3. Nach einiger Zeit wechseln die Schüler.

Standing Ovation (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Jede Größe

Zeitumfang: 1-2 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Kein zusätzlicher

Beschreibung der Aktivität: Wann immer es Anlass für Anerkennung gibt, d.h., wenn jemand eine Aufgabe besonders gut gelöst hat, Geburtstag hat, sich verbessert hat, für jemanden etwas getan hat, geben Sie dieser Person durch eine „Standing Ovation“ Anerkennung.

Dies muss anfangs erklärt werden, ist jedoch ausgesprochen erfolgreich beim Aufbau von Selbstvertrauen.

Aufreihen (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II)

Gruppengröße: Jede Größe, durch zwei geteilt werden kann

Zeitumfang: 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Keine oder Stühle

Benötigter Platz: Genug, um eine lange Reihe zu bilden

Beschreibung der Aktivität: 1. Bilden Sie zwei Reihen, die sich ansehen.

2. Eine Seite hat jetzt 30 Sekunden Zeit, dem Gegenüber etwas über sich zu erzählen.

3. Nach 30 Sekunden rückt eine Reihe weiter nach links und dem neuen Gegenüber wird etwas berichtet.

Was macht mich glücklich? (Anfang des Schuljahres)

Gruppengröße: Klasse

Zeitumfang:

Benötigte Ausrüstung: Keine

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler stehen nacheinander auf und nennen ihren Namen und eine Sache, die sie glücklich macht.

2. Als nächstes gehen die Schüler in Gruppen und entscheiden sich für eine Sache, die sie alle glücklich macht.

3. Sie teilen dies dann der ganzen Klasse mit.

Gemeinsames Zuhören (*Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II*)

Gruppengröße: Die ganze Klasse

Zeitumfang: 3-5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Eine Geschichte

Benötigter Platz: Kein zusätzlicher

Beschreibung der Aktivität: 1. Teilen Sie die Klasse in vier Gruppen.

2. Weisen Sie jede Gruppe an, aufzustehen und auf ein bestimmtes Wort hin ein bestimmtes Geräusch /eine Bewegung zu machen.

3. Lesen Sie die Geschichte vor, die Schüler machen an den entsprechenden Stellen Geräusche /Bewegungen.

Pictionary (*Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II*)

Gruppengröße: Klassenstärke von 30, 5 Teams mit 6 Schülern

Zeitumfang: Variiert

Benötigte Ausrüstung: Stifte, Papier, Listen mit Worten, Ideen oder Dingen, die gezeichnet werden können.

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Klasse wird in Teams unterteilt.

2. Jede Gruppe erhält eine Liste von Begriffen, Ideen, Dingen, die sie malen müssen. Jeder Schüler malt einen vorgegebenen Begriff .

3. Das Team muss raten, was er darstellt.

4. Das kann in Form einer Ralleye durchgeführt werden.

Ohne Worte kommunizieren

Gruppengröße: Teams von 2 und 4 Schülern

Zeitumfang: 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Stifte, Papier, Listen mit Worten, Ideen oder Dingen, die dargestellt werden können

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Sammeln Sie mit den Schülern Wege, wie man ohne Worte kommunizieren kann.

2. Lassen Sie die Schüler nacheinander in ihren Gruppen Begriffe darstellen.

Mögliche Wege der Kommunikation:

- Zeichensprache
- Glocken
- Trommeln
- Händeschütteln
- Zeigen
- Gestikulieren
- Geräusche machen
- Bewegungen mit der Schulter
- Lichtsignale
- Zeichnungen
- Gemälde
- Symbole

"Was wäre wenn ...?"

Gruppengröße: Zweier- oder Viererteams

Zeitumfang: 5 Minuten

Benötigte Ausrüstung: Stifte und Papier, Liste mit Begriffen, Ideen oder Dingen

Benötigter Platz: Klassenraum

Beschreibung der Aktivität: 1. Die Schüler schreiben zu den vorgegebenen

Begriffen "Was-wäre-wenn-Fragen", z.B. Was wäre, wenn Blumen sprechen könnten? Was wäre, wenn es keine Vögel mehr gäbe?

2. Vorlesen der Fragen.

Es geht nicht um die Lösung der Fragen, das kann später kommen. Hier sollen die Schüler offen werden für ungewöhnliche Fragestellungen und lernen, hypothetisch zu denken.